

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis mit der illustrierten Beilage „Der Spah“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neugepaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die breispaltige Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353.

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 254 Freitag, 30. Oktober 1931 38. Jahrgang

Hindenburg-Rede vor dem Wirtschaftsbeirat

Wir geben hier die große Rede des Reichspräsidenten, mit der gestern der Wirtschaftsbeirat feierlich eröffnet wurde, wieder, ohne uns allerdings der Hoffnung hinzugeben, daß seine sicher sehr ernst gemeinten Mahnungen die versammelten „Wirtschaftsführer“ zur Abkehr von ihrer verhängnisvollen Lohndruckpolitik bewegen könnten.

Am 29. Oktober wird mitgeteilt: Im Hause des Reichspräsidenten fand am Donnerstagvormittag die erste Sitzung des vom Reichspräsidenten berufenen Wirtschaftsbeirats statt, zu der sich außer den Mitgliedern des Wirtschaftsbeirats der Reichskanzler und die Reichsminister, der Reichsbankpräsident und der Generaldirektor der Reichsbahn eingefunden hatten. Reichspräsident von Hindenburg empfing die Erschienenen im großen Saale des Präsidentenhauses und begrüßte sie hier mit folgender Ansprache:

„Meine Herren! Es ist mir eine angenehme Pflicht, Sie — ehe wir an unsere ernste Arbeit gehen — willkommen zu heißen und Ihnen für die Bereitwilligkeit zu danken, mit der Sie meinem Rufe Folge geleistet und Ihre Mitarbeit zur Verfügung gestellt haben.“

Die schwere Krise der Weltwirtschaft und Deutschlands besondere wirtschaftliche Bedrängnis erfüllen alle Schichten unserer Bevölkerung mit banger Sorge. Sie rütteln an den Grundpfeilern des wechselseitigen Vertrauens und erschüttern die Zuversicht in die Erhaltung der Unterlagen unserer Volkswirtschaft.

Im Bewußtsein der Verantwortung, die ich vor dem deutschen Volke und vor meinem Gewissen trage, habe ich mich entschlossen, angesichts der außerordentlichen Wirtschaftswirnis einen besonderen und außergewöhnlichen Weg zu beschreiten.

Ich habe nach Vorschlägen der Reichsregierung aus führenden Persönlichkeiten des wirtschaftlichen Lebens, aus den großen Wirtschaftsgruppen von Industrie, Landwirtschaft, Handel und Kleingewerbe, aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern, einen Wirtschaftsbeirat zusammenberufen und Sie, meine Herren, zu einer gemeinsamen Beratung mit der Reichsregierung zu mir geladen, um der Reichsregierung bei ihren Bemühungen um einen Weg zu helfen, auf dem die wirtschaftliche und soziale Not des deutschen Volkes zum besseren gependet werden kann.

Niemand von Ihnen wird verkennen, in welchem Maße die Lage Deutschlands durch weltpolitische und weltwirtschaftliche Umstände bestimmt wird.

Hier liegen die schweren und großen Aufgaben der deutschen Außenpolitik. Von Ihnen aber erwarte ich, daß Sie sich mit mir und mit der Reichsregierung von dem unbegrenzten Willen befehlen lassen, wie auch immer die Entwicklung der Welt sein mag, aus der eigenen Kraft Deutschlands heraus von unserem Volke abzumenden, was eigenes Handeln nur irgend abzumenden vermag. Nur so wird eine Grundlage geschaffen für die notwendigen internationalen Bemühungen zur Lösung der gesamten Weltkrise. Nur das Bewußtsein solcher Pflichterfüllung und äußerster Kraftanstrengung wird unser Volk befähigen, in innerer Verbundenheit und mit nationaler Würde das zu tragen, was sich an seinem Schicksal als unabwendbar erweist.

Die Aufgabe, die Ihnen gestellt ist, kann nur bei richtiger Wertung der wirtschaftlichen Kräfte und in gerechter Abwägung widerstreitender Interessen gelöst werden.

Ich erhoffe als Ergebnis dieser Zusammenarbeit wirtschaftlicher Sachverständigen und der Reichsregierung einen Ausgleich wirtschafts- und sozialpolitischer Gegensätze und eine Besserung der deutschen Wirtschaftslage.

Wenn diese schwere Aufgabe gelöst werden soll, darf jeder von Ihnen sich nur der Gesamtheit des deutschen Volkes und dem eigenen Gewissen verantwortlich fühlen, muß sich jeder innerlich lösen von Gedanken an Gruppeninteressen und an Einzelinteressen. Nur wenn solche Gesinnung Sie, meine Herren, erfüllt, werden Ihre Beratungen den sittlichen Wert und die überzeugende Kraft besitzen, ohne die ein gesundes und lebensstarkes Volk sich nicht führen läßt.

Wenn das deutsche Volk durch die wirtschaftlichen und moralischen Wirnisse und die Gefahren innerer Zerküpfung hindurch zu besserer Zukunft gelangen soll, so ist hierfür Voraussetzung, daß die Führer der Wirtschaft zusammen mit der

Reichsregierung einen klaren und zielstrebigen Weg gehen. Möchte Ihre Zusammenarbeit, meine Herren, Ergebnisse zeitigen, welche die Reichsregierung in den Stand setzen, auf Grund der verfassungsmäßigen und geschichtlichen Verantwortung, die ihr die Pflicht der Führung zuweist, mir wirksame Maßnahmen zur Wiedergefundung unserer Wirtschaft und zur Aufrechterhaltung des sozialen Friedens vorzuschlagen. Dieses Ziel steht vor Augen lassen Sie uns nunmehr an die gemeinsame Arbeit gehen!“

Der Reichspräsident eröffnete dann die erste gemeinsame Sitzung des Wirtschaftsbeirats und der Reichsregierung und er-

teilte zunächst dem Reichskanzler Dr. Brüning das Wort. Der Reichskanzler legte in längeren Ausführungen die wirtschaftliche Lage und die zur Besserung der Wirtschaftslage in Frage kommenden Möglichkeiten dar; hieran schlossen sich ergänzende Darlegungen des Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold und des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther an. Als dann begann die allgemeine Aussprache.

Die Generaldebatte hat begonnen

Berlin, 30. Oktober (Radio) Der Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung setzte am Donnerstag nachmittag in einer zweiten Beratung unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten seine Verhandlungen fort. Die Beratungen werden heute nachmittag um 17 Uhr wiederum unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten aufgenommen. Die praktische Arbeit des Beirats wird sich nach dem bisher vorgegebenen Programm weiterhin in drei Ausschüssen abwickeln. In der am Donnerstag geführten Generaldebatte über die wirtschaftliche und sozialpolitische Lage nahm u. a. der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Graßmann als Vertreter der freien Gewerkschaften das Wort.



Die Eröffnung des Wirtschaftsbeirats

fand unter dem persönlichen Vorsitz Hindenburgs im Reichspräsidentenpalais statt. Unserem Photographen gelang es, einige Teilnehmer bei Betreten des Reichspräsidentenpalais im Bilde festzuhalten (von links): Staatssekretär Dr. Bänder mit Reichskanzler Dr. Brüning — Gewerkschaftsvertreter Peter Graßmann — Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald — Reichsernährungsminister Dr. Schiele.

Ist Erwerbslosensiedlung möglich?

Das Beispiel von Brandenburg

Von Hermann Tempel, M. d. R.

„Die zahlreichen Vorschläge zur Ansiedlung von 100 000 Erwerbslosen lassen es geraten erscheinen, vor übertriebenen Hoffnungen zu warnen.“ Aber „die materielle und seelische Not der Erwerbslosen erfordert unverzügliches Handeln. Von den Verwaltungen des Reiches und der Länder, von den Magistraten und Stadtverordnetenkollegien erwarten wir, daß unter Zurückstellung bürokratischer Bedenken schnell und umsichtig gehandelt wird.“

(Aus der Rundgebung des ADGB und des AD-Bundes zur Frage der Kleingartensiedlung.)

Unsere erwerbslosen Brüder der Arbeit haben es überfakt, weiterhin ihren seelischen Hunger an den Bettelstuppen kraftloser Anklagen und papierner Programme stillen zu

lassen. Sie fordern von uns Taten. Schafft uns eine neue Existenz! Erlöst uns endlich aus dem unmoralischen Zustand, daß wir mit müßigen Händen in das Nichts hineindämmern müssen. Millionenfach gelte uns dieser Schrei ins Ohr. Kein Wandler deshalb, daß heute nicht nur die Demagogen, sondern auch die Projektmacher gute Zeiten haben.

Die oben zitierte Rundgebung der Freien Gewerkschaften, vor ein paar Tagen in der Presse bekannt gemacht, nimmt inmitten dieser Sturmflut der Not und der Phantazien den einzig möglichen Standpunkt ein: den der tatbereiten, aber nüchternen Vernunft. „Unverzüglich handeln!“ „aber keine übertriebenen Hoffnungen!“ Der Aufruf der Gewerkschaftsführung, der alle Formen der Siedlung in ihrem Für und Wider umfaßt, muß von jedem Kenner der Dinge Wort für Wort gebilligt werden. Er kann bei dem politischen und wirtschaftlichen Rang der hinter ihm stehenden Organisationen für das Schicksal der neuen Pläne schließlich entscheidend werden.

Wie kann die Hilfe, die hier geplant ist, in der harten Wirklichkeit aussehen? Der Stadt Brandenburg gebührt das Verdienst — das gewiß auch andre Städte für sich in Anspruch nehmen können —, resolut der Praxis den Weg gebahnt zu haben. Die Freude, um nicht zu sagen der Stolz, womit der Stadtverordnetenvorsteher, der älteste Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten, und der Stadtbaurat samt seinen Mitarbeitern ihren Gästen die Brandenburger Erwerbslosensiedlung zeigen, ist voll berechtigt. Man hat einen Versuch gewagt, der für die städtische Siedlung den gleichen neuen Anfang bedeuten kann, wie die medlenburgische Einflüßsiedlung für die Landwirtschaft.

Klages rein gefallen! Verbot des Braunschweiger Volksfreunds aufgehoben

Berlin, 30. Oktober (Radio)

Die Entscheidung des Reichsministers des Innern über die Beschwerde des „Braunschweiger Volksfreund“ gegen das durch den Naziminister Klages ausgesprochene Verbot ist gegen Klages ausgefallen. Das auf 8 Wochen festgesetzte Verbot hat der Reichsminister des Innern aufgehoben, und zwar ab Sonntag.

Keine Hungerstelle von zwei bis vier Morgen für Laienbauern, sondern ein Häuschen mit kleinem Garten für Arbeitslose.

Sechshundert bis zwölftausend Quadratmeter groß ist die Fläche, die der Erwerbslose aus vorhandenem städtischen Eigentum gegen einen Erbbaupfand von jährlich vier Pfennigen pro Quadratmeter zugewiesen erhält. Ein Grundstück also, das bequem von Mann und Frau sorgfältig bestellt werden kann.

Die Bauten (Doppelhäuser), zum Teil seit August bewohnt, sind propper und solide. Zwei Zimmer, Küche, Waschküche, kleiner Stall, Keller und Bodenraum. Alles eng, denkbar einfach. Kein Wasser, kein Gas, keine Kanalisation, privat angelegte Lichtleitung. Das ist der ganze Komfort, den der neue Hausbesitzer sein Eigen nennen darf. Das Mauerwerk, grau verputzt, sieht haltbar aus. Das Dach holzverkleidet, mit besonders präparierter Pappe doppelt eingedeckt, kann Bedenken erwecken. Bauhandwerker und Bewohner bezeichnen es als absolut einwandfrei.

Selbsthilfe ist beim Aufbau des Hauses oberstes Prinzip gewesen. Beim Ausschichten, Kellerbetonieren, Dachverleihen, Materialtransport, Brunnen schlagen und bei allen Hilfsarbeiten haben Mann, Frau und Kinder tapfer Hand mit angelegt. Straßen- und Anliegerhöfen sind nicht entstanden. Die Siedler haben in gemeinschaftlicher Arbeit einen Schlackenweg angelegt.

Das finanzielle Ergebnis ist verblüffend. Die Wohnungen haben im Durchschnitt nur zweitausendfünfhundert Mark gekostet. Der Wert der eigenen Arbeit ist mit drei bis vierhundert Mark anzusehen. Selbsthilfe, kommunale Bauleitung, Pfennigsparsamkeit und ähnliche Faktoren haben insgesamt zu einer Senkung der Baukosten um eintausendfünfhundert Mark gegenüber dem Vorschlag eines Bauunternehmers geführt! Ein Rekord, der frapportiert.

Die Finanzierung der Gesamtstelle und die Belastung des Mieters ergeben folgendes Bild:

Für eine Sparassenshypothek an erster Stelle im Betrage von 1000 Mark und bei 10 Prozent Verzinsung und Abtragung jährlich 100 Mark, für eine Hauszinssteuerhypothek von noch einmal 1000 Mark bei 10 Prozent im Jahre 10 Mark zu entrichten. Der Erbbaupfand beträgt 24 Mark. Die Siedler haben durchweg selbst 500 Mark aufgebracht. Nimmt man aber auch für dieses eigene Kapital Verzinsung von 5 Prozent an, so entsteht eine Gesamtbelastung von nur 160 Mark im Jahre oder 13 bis 14 Mark im Monat. Fastlich erhöht sich allerdings dieser Betrag um mehrere Mark pro Monat, da auch Privatwünsche (Lichtleitung und anderes) berücksichtigt worden sind.

Da die städtischen Behörden eine weitere Verknappung ihrer eigenen Mittel und ebenso eine weitere Verarmung des einzelnen Erwerbslosen selbst mit Recht befürchten müssen — Brandenburg stellt sich bei 65 000 Einwohnern auf 33 000 zu unterstützende Menschen für den kommenden Winter ein —, so steht sich das Bauamt bereits nach Möglichkeiten um, noch billigere Hauskuppen herauszubringen, die also noch bescheidenere Kapitalaufwendungen der Allgemeinheit und entsprechend auch geringere Lasten der Eigentümer erfordern würden. Man will im nächsten Früh-

jahr bei den Neubauten zunächst den Stall und eine kleine Kammer weglassen und sich mit einem Kernbau begnügen, der jederzeit leicht erweitert werden kann. Man hat errechnet, daß für die Errichtung eines solchen Hauses von 1700 bis 1800 Mark ausreichen werden, deren Zinslast natürlich ebenfalls entsprechend leichter aufgebracht werden könnte.

Sinnvoll kommt für den Arbeiterfiedler der Ertrag seines Gartens und seiner Kleinviehhaltung. Hier muß allerdings — einerlei ob eine Landzulage von sechshundert oder von zwölftausend Quadratmetern gewährt wird, wobei der letzte Fall rationeller ist —, vor allen Illusionen ausdrücklich gewarnt werden. Der Garten kann nur eine zusätzliche Hilfe neben der Barunterstützung bieten, niemals aber eine Existenz. Eine Produktion für den Verkauf kommt so gut wie gar nicht in Betracht. Es handelt sich lediglich um den Eigenbedarf an Kartoffeln, Gemüse, Obst und Eiern. Eine Hilfe allerdings, die recht wertvoll sein kann und die tatsächliche Belastung des Siedlers entsprechend ausgleicht, sobald — ein sehr schwieriges Kapitel — die Aufwendungen für die Ersteinrichtung des Betriebes abgezahlt sind.

Brandenburg will für seine Schüllinge in bezug auf Gartenbestellung und Kleinviehzucht insofern noch ein übriges tun, als es Winterlehrkurse einrichtet, in denen die Erwerbslosen und Kurzarbeiter — durchweg bisherige Laubkolonisten — ihre landwirtschaftlichen Erfahrungen und Kenntnisse systematisch und gründlich vertiefen sollen.

Der Gesamteindruck läßt sich dahin zusammenfassen: Der Kapitalaufwand aus öffentlichen Mitteln wird auf mindestens die Hälfte des bisher üblichen gesenkt. Die Zinsbelastung des Siedlers ist ebenfalls kaum noch halb so groß wie die durchschnittliche Stadtmiete. Garten und Stall ergeben eine sehr fühlbare zusätzliche Hilfe neben der Unterstützung, die selbstverständlich weitergewährt werden muß.

Kein Zweifel: man muß gleich den Gewerkschaften aufs härteste vor übertriebenen Hoffnungen warnen. Schon die Kapitalarmut der Gemeinden verbietet es, die Idee der Kleingartenföhrung so auszubauen, daß sie den Arbeitsmarkt fühlbar entlasten könnte. Nicht viel mehr als eine Geste des guten Willens wird herauskommen, gemessen an dem Schicksal der Millionen. Keine Illusion darüber, daß es taugend sehr begründete Wonne und Aber gibt. Wir nennen nur einige: primitive Wohnkultur, keine neue Existenz, mangelnde sachliche Eignung der Siedler, Bereitstellung von Bauland. Trotzdem haben wir den Mut, diese neue Form der Erwerbslosenhilfe restlos zu bejahen.

Gewiß kann jede Gemeinde nur einem Bruchteil derer helfen, die heute auf der Straße liegen. Aber auch um dieser Wenigen willen laßt das Werk. Man muß sie sehen, wie ihre Seele gesundet in der neuen Arbeit, der neuen Pflicht, die die alte Mutter Erde ihnen anvertraut. „Möchte ich zu rüden?“ so haben wir überall gefragt. „Niemand wieder!“ spricht ohne einen Augenblick zu zögern ihr Mund, sprechen ihre Augen. Wir glauben es ihnen aufs Wort.

Wichtige Stimme aus U. S. A.

Deutschland soll sich direkt an Frankreich wenden

Paris, 30. Oktober (Radio)

Der Washingtoner Sonderkorrespondent des Matin laßt seinem Blatt den Inhalt eines Artikels des Direktors der Morganbank, Lamont, der Mitglied des Young-Plan-Komitees war. Der Artikel soll in diesen Tagen in einer amerikanischen Zeitschrift erscheinen. Lamont macht darin für die Lösung des Reparationsproblems folgenden Vorschlag:

Deutschland solle sich im Rahmen des Young-Planes direkt an Frankreich wenden und ihm ein vernünftiges Zahlungsangebot machen. Nach der Ansicht Lamonts könne Deutschland etwa eine Milliarde jährlich bezahlen, ein Betrag, der seinerzeit von Schacht auf der Young-Plan-Konferenz vorge schlagen worden war. Wenn eine derartige Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland erzielt würde, so meint Lamont, würde ohne Zweifel im Anschluß daran auch eine Einigung zwischen den Vereinigten Staaten und den europäischen Ländern über eine Herabsetzung der interalliierten Schulden zustande kommen.

Der amerikanische Bankier richtet dann an Deutschland folgende Warnung: „Ich will die Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit der deutschen Behörden nicht in Zweifel ziehen. Sie haben mit ernstesten politischen Schwierigkeiten im Innern und gegenüber dem Ausland zu kämpfen. Aber diejenigen, die Deutschland kritisieren, werden ein gesundes Anaristerrain haben, wenn die Reichsregierung nicht die Ergebnisse durchführt, die sich aus dem Hoover-Moratorium ergeben, wenn sie nicht ihre kurzfristigen Kredite liquidiert und die Rest ihrer schlechtesten Kredite veräußert. Als der Hoover-Plan angekündigt wurde, schenkte Deutschland den Eindruck gehabt zu haben, daß Hoover das deutsche Steuersystem billige. Die deutschen Behörden müssen so handeln, daß die Amerikaner zu ihrem gesunden Menschenverstand Vertrauen haben können, anstatt dieses Vertrauen zu unterbinden.“

Die Haltung der Reichsregierung

Berlin, 30. Oktober (Radio)

Der Reparationsausschuß der Reichsregierung befahte sich am Donnerstagabend unter dem Vorsitz des Reichskanzlers mit der Frage, wie und wann nach den Besprechungen zwischen Hoover und Laval in Washington das Reparationsproblem von neuem aufzurollen ist. Beschlüsse wurden zunächst nicht gefaßt, weil die Rückkehr des französischen Ministerpräsidenten nach Paris in der Hoffnung erwartet werden soll, daß Laval bereits zu Beginn der nächsten Woche den deutschen Botschafter in der französischen Hauptstadt über den Verlauf und das Ergebnis seiner Besprechungen mit Hoover offiziell unterrichten wird.

Das Reichskabinett, das sich bereits am Mittwochabend kurz mit dem Reparationsproblem befahte, wird sich mit dem Gesamtkomplex der Reparationsfrage erst nach der Rückkehr Lavals wieder beschäftigen.

Grausige Entlarung des Klassenkampfes

Die Mordbande

von Gelsenkirchen

Gelsenkirchen, 29. Oktober (Eig. Bericht)

Im Zusammenhang mit dem Schupomord in Gelsenkirchen sind inzwischen noch zwei Personen als Beteiligte an der Schießerei ermittelt und festgenommen worden. Beide, organisierte Kommunisten, sind erheblich vorbestraft. Sie sind geständig.

Die Mordgesellen geben an, mit einer Armeepistole und je 30 Schuß Munition ausgerüstet gewesen zu sein. Die Terrorgruppe hatte nach ihren Angaben u. a. auch noch den Auftrag, zwei Polizeioffiziere in Gelsenkirchen und in Wanne-Eickel, die der KPD unbequem waren, „umzulegen“.

Außerdem war beabsichtigt, die für den letzten Sonntag geplante, später aber verbotene Nazifundgebung in Recklinghausen zu stören und in der Nacht heimkehrende Nazitruppe zu beschleichen. Die Terrorgruppe lag zu diesem Zweck am Sonnabend in Marmar bereit.

Wenige Minuten vor dem Zusammenstoß der Terrorgruppe mit den Polizeibeamten wurden die Kommunisten von einem Mann auf die herannahende Polizeistreife aufmerksam gemacht und zwar mit dem Rat, nicht zu singen. Stattdessen verstärkten sie das Johlen, um unter allen Umständen einen Zusammenstoß zu provozieren.

Nach der Tat untersuchte der Rädelstührer Klopsch, der bisher nicht gefaßt werden konnte, die Pistolen seiner Komplizen, um festzustellen, ob auch „alle ihre Pflicht getan hatten“.

So sieht's in der Nazi-Kaserne aus!

Wie lange soll das noch geduldet werden?

Berlin, 30. Oktober (Radio)

Die polizeiliche Untersuchung eines erst vor wenigen Tagen in Fürstenwalde bei Berlin eingerichteten Stahlhelmschleims ergab, daß sich in den Decken mehrere Selbstladepistolen, Munition und zahlreiche Stöckwaffen befanden. Das Schlimmste ist, daß die Kaserne nicht nur für die Zwecke der Wehrmacht, sondern auch für die Zwecke der NSDAP eingerichtet ist, so daß die Verfassung der Stahlhelmschleime, Es wird erwartet, daß die Stahlhelmschleime noch heute auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen geschlossen wird.

Neue Revolution in Brasilien

New York, 30. Oktober (Radio)

In Pernambuco ist gegen die brasilianische Zentralregierung bzw. den Präsidenten Vargas eine Revolution ausgebrochen. Einzelheiten über die Vorgänge fehlen wegen einer außerordentlich umfassenden Zensur.

Der fromme Matuschka

Budapest, 29. Oktober (Eig. Bericht)

Der Pfarrer der Heimatgemeinde des Eisenbahnverbrechers Matuschka veröffentlicht in einem Budapest Blatt eine Erklärung, nach der Matuschka nie Kommunist, sondern immer ein treuer Sohn der Kirche gewesen ist. Er habe der Pfarrkirche kostbare Geschenke gemacht. Nur dem Einfluß eines dämonischen Weibes könne seine Wandlung zugeschrieben werden.

Lohnverhandlungen der Gemeindearbeiter gescheitert!

Berlin, 30. Oktober

Die Lohnverhandlungen der Gemeindearbeiter und kommunalen Straßenbahner mit dem Reichsverband kommunaler und anderer öffentlicher Arbeitgeberverbände Deutschlands sind am Donnerstag nach mehrstündiger Dauer endgültig gescheitert. Die Arbeitgeber verharren auf ihrer Forderung: Lohnabbau um neun Prozent und Beibehaltung der Lohnzusatzleistungen aus dem Frühjahrsabkommen. Sie begründen ihren Standpunkt erneut mit der trostlosen Lage der kommunalen Finanzen und mit dem Grund, der von den Regierungen auf die Gemeindeverwaltungen ausgeübt werde.

Die Arbeitnehmer verweisen demgegenüber von neuem auf die Tatsache, daß die mehrmaligen Lohnkürzungen im Laufe des Jahres weit über das erträgliche Maß hinausgegangen sind. Sie beantragen die Verlängerung der bestehenden Tarife bis zum 31. März 1932.

Die Verhandlungen, in denen es sehr scharf zugeht, mußten aus Rücksicht der Unnachgiebigkeit der Arbeitgeber scheitern. Am Freitag tritt nunmehr im Reichsarbeitsministerium ein Schiedsgericht zusammen. Schlichter ist Regierungsdirektor Dr. Friedländer-Stein, der auch die Schlichtungsverhandlungen für die Reichsarbeiter geführt hat. Für die 26 Arbeitgeberverbände sollen Schiedsberichte gefaßt werden. Der Gesamtverband hat die Entscheidung über Annahme oder Ablehnung dieser Schiedsprüchden den einzelnen Bezirken in die Hände gegeben.

Anklage gegen Alfons und seine Höllinge

Madrid, 30. Oktober

Der Untersuchungsansbach, der die für die Errichtung der Diktatur verantwortlichen Personen feststellen sollte, hat seine Arbeiten abgeschlossen. Es ist Anklage erhoben worden gegen insgesamt 20 Persönlichkeiten, von denen aber nur 14 wegen politischer Vergehen verurteilt werden sollen. Die Anklage gegen den früheren König Alfons XIII. lautet auf Hochverrat.

Ein deutsches Wasserflugzeug an der spanischen Küste vom Schlepper eingebracht

La Coruna, 30. Oktober

Das Wasserflugzeug D. 168, das während des Fluges nach Combarro auf Wasser niedergehen mußte, ist hier von einem Schlepper eingebracht worden.

Otto Braun wieder gesund

Russische Höpfer-Methode?

Berlin, 30. Oktober (Radio)

Der preussische Ministerpräsident Otto Braun wird an der heutigen Sitzung des Präsidiums zum ersten Male nach seiner langen Erkrankung wieder teilnehmen. Die Sitzung wird sich u. a. auch mit der Rückkehr des preussischen Landtagspräsidenten und langjährigen Finanzministers Höpfer-Methoff in das Ministeramt befassen.

Russisch-japanischer Konflikt

Riga, 30. Oktober (Radio)

Die japanische Regierung hat am Mittwoch in Moskau wegen der Haltung der bolschewistischen Regierung zum Konflikt in der Mandschurei Vorstellungen erheben lassen, die sich insbesondere auf eine enge Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und chinesischen Militärkreisen beziehen. Die Besprechungen zwischen dem japanischen Vertreter in Moskau und der Sowjetregierung wurden am Donnerstag fortgesetzt. Karachan gab dabei u. a. die Verwunderung der russischen Regierung über die japanischen Erklärungen Ausdruck. Sie beruhten auf völlig unbegründeten Gerüchten und Erfindungen irgendwelcher japanischer oder chinesischer Kreise, die aus irgendwelchen Gründen an der Ausbreitung propagandistischer Gerüchte interessiert seien. Es gäbe auch nicht einen russischen Instrukteur bei irgendeiner mandschurischen Armee und ebenso wenig gäbe es Transporthilfe für chinesische Truppen aus Sowjetrußland. Die Sowjetregierung leiste keiner der kämpfenden Parteien in der Mandschurei irgendwelche Unterstützung.

Neue Zusammenstöße in der Mandschurei

Tokio, 30. Oktober

Nach einer Meldung aus Mukden sind bei einem Kampf mit chinesischen Gruppen ein japanischer Hauptmann tödlich verletzt, zwei Mann getötet und drei schwer verletzt worden. Die chinesischen Truppen hatten die Nachhut einer japanischen Abteilung angegriffen, die nördlich von Jitshu Räuberbanden zurückgeschlagen haben.

Amerika offiziell mit einjähriger Rüstungspause einverstanden

Washington, 30. Oktober

Die offiziellen Erklärungen, daß die Vereinigten Staaten dem Völkerbundsplan einer einjährigen Rüstungspause zustimmen, sind nach Genf telegraphiert worden.

Schaltstündigungen im Ruhrrevier

Essen, 30. Oktober

Der Zechenverband hat die ab 1. Oktober d. J. gültigen Vereinbarungen vom 14. Oktober über Gehälter und Sozialzulagen der technischen und kaufmännischen Bergbauangestellten zum 30. November gekündigt, d. h. zu dem gleichen Tage, zu dem auch die Löhne der Bergarbeiter gekündigt sind.

Seydewitz in Chemnitz ausgepiffen

Chemnitz, 30. Oktober (Radio)

Die Seydewitz-Gruppe erlitt bei ihrem ersten öffentlichen Auftritte in Chemnitz ein schweres Fiasko. Seydewitz war zu der Versammlung der Spalter persönlich erschienen. Als er den Saal betrat, wurde er von den sozialdemokratischen Arbeitern mit minutenlangem Pfeifen empfangen. Später traten ihm der Vorsitzende des Bezirks der SPD, Chemnitz-Ergebirge und Chefredakteur der Chemnitzer Volkszeitung, Böchel, sowie der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Kuhnt sachlich entgegen. Ihre Ausführungen fanden für die Chemnitzer, so daß Seydewitz auch aus Chemnitz wie ein betäubter Lohgerber abziehen mußte.

Adlerstr. 8a
Kein Laden 4197
Allerfeinste
Meierei-Butter
I. Sorte Marke
„Roseburg“
Pfd. 1.46
auch frei Haus
Markthalle, Stand 320


Va. fettes
Süßfleisch
dicke Flomen
fettes Raufschweinefleisch
gelocht, Kollfleisch
ff. Mettwurst
Karl Kühn
Fischergrube 10, 4109

Puppenwagen,
Puppen in großer
Auswahl billigst
M. Mueller 4109
Engelsgrube 76


Prima jg. fettes
Süßfleisch
zartes Filet, Beef-
steak und Braten-
stücke, billigste Preise
Robschlächtere
Steinfalt,
Fleischhauerstr. 166


Pelz-Mäntel
Jacken
Füchse
Würger
Reparaturen
Maßanfertigung, Um-
arbeitung von Jacken
u. Mänteln in bekann-
ter sorgfältiger Aus-
führung, seit über 50
Jahren bestehend, da-
her achten Sie bitte auf
Zahlungserleichterung

11 Wahnstr. 11
Ferd. Kauffeld


300
Ringe
am
Lager
333 v. 4.4, 555 v. 3.4 an
Gravierung gratis
Bestecke 250
800 Silb. Eßlöfel 5.-
90 gest. Eßlöfel 1.50
Taschentücher . . . 2.50
Garantie-Wecker 2.50

H. Schultz,
Fleischhauerstr. 12


Sie sparen viel Geld
wenn Sie Ihre Nähmaschine
u. Nähapparat direkt
von der Fabrik kaufen.
Ich empfehle meine
Metzger
Stahls, **Bettledern**
Bar, **10% Rabatt**
Auf Wunsch bequeme
Teilzahlung!
Ausführung u. Reparatur.
Sieher, **Wählern**, 34
aus **Reinigt**, 36 117

Patent-
Matratzen
Bohler-
Anlagen
Mühlke
54
Süßholz-Bohler-
Anlagen
Reinigt

Die grosse Kaufgelegenheit Bekleidungs-Verkauf unglaublich kleine Preise.

Handschuhe	Trikotagen	Damen-Wäsche
Damen-Strickhandschuhe reine Wolle, m. bunt. Rand, Paar 95, 75 ,-	Herren-Normalhosen wollgemischte Qualitäten 1,95 95 ,-	Trägerhemden mit Klöppel- und Stickerei-Motiv 95, 68 ,-
Damen-Trikothandschuhe mit Flauchfutter, z. Knöpfen, Paar 1,75 1 ,-25	Herren-Futterhosen grau und beige, warme Winterqualitäten, 2,75 1 ,-75	Nachthemden weiß und farbig garniert 2,25 1 ,-95
Damen-Handschuhe K'seide, mit Flauchfutter, mod. Farb., Paar 1,95 1 ,-75	Herren-Normalhemden wollgemischte Qualitäten 2,75 1 ,-95	Nachthemden Körper-Barchent, lange Ärmel, mit Stickerei . . . 4,25 3 ,-95
Herren-Strickhandschuhe Wolle, m. farb. Flauchrand, Paar 1,95 1 ,-45	Damen-Schlüpfer Trikot, enggerauht, große Farbensortimente, 1,45 95 ,-	Kunstseidene Unterkleider mit Motiv oder Spitze garniert, 2,95 2 ,-45
Herr.-Krimmerhandschuhe mit Lederbesatz, Flauchfutt., Paar 4,75 2 ,-95	Kinder-Schlüpfer Futtertrikot warme Winterqualitäten 95, 75 ,-	Damen-Pyjamas gestreift Flanel, zum Knöpfen . . . 3 ,-

Strümpfe	Wollwaren	Modewaren
Damen-Strümpfe echt Mako, Doppelsohle, schw. u. farb., Paar 95, 50 ,-	Rauhschals reine Wolle, durchgestreift 95, 75 ,-	Jabotkragen Kunstseiden-Rips, mit Valenciennes-Spitze 75 ,-
Damen-Strümpfe Wolle plattiert Paar 1 ,-45	Kinder-Sweater Wolle plattiert mit Reißverschluss 3,75 3 ,-25	Passenkragen Kunstseide, mit eleganter Luftspitze 1 ,-50
Damen-Strümpfe reine Kaschmirwolle, moderne Farben, Paar 2,75 1 ,-95	Damen-Pullover durchgemust. mit Kragen 3,95 2 ,-75	Lederblumen in allen Farben 55, 35 ,-
Herren-Phantasiesocken Makoart, kräft. Qualitäten, Paar 95, 50 ,-	Damen-Sportwesten mit Kragen und Gürtel 7,90 5 ,-90	Ledergürtel 4 cm breit, m. Nickelschnalle und Nickelösen 95 ,-
Herren-Stricksocken reine Wolle, grau und schwarz, Paar 1,45 95 ,-	Herren-Sportwesten Wolle ohne Kragen, in mod. Melangen, 9,75 7 ,-75	Phantasie-Walsketten in großer Auswahl 95, 75, 50 ,-

Damen-Konfektion	Damen-Putz	Herren-Konfektion
Damen-Mäntel aus gemust. Stoff engl. Art, mit Pelzkragen . . . 14 ,-75	Jugendlicher Filzhut Dreispitz mit zweifarbiger Garnitur 1 ,-50	Winter-Ulster tragfähige Cheviotstoffe, mit Rundgürt 29,00 19 ,-75
Damen-Mäntel z. Marengo-Diagonal, in modernster Ausführg. 27 ,-50	Filzhut mit Biesenerverarbeitung in modernen Farben 2 ,-95	Winter-Ulster modern. Stoff m./o. Gurt sow. Ulsterpaletots 48,00 36 ,-00
Damen-Mäntel aus Velour-Diagonal, mit Schuppenlamfellkrg. 39 ,-50	Flotter Filzhut in allen Kopfweiten 3 ,-95	Winter-Ulster eleg. Neuheit. in Cheviot u. Velourstoffen . . 69,00 59 ,-00
Damen-Mäntel aus Velour-Diagonal, mit echtem Schalkragen. 46 ,-00	Frauen-Filzhut mit Band- und Reihergarnitur 5 ,-50	Winter-Paletots 2reih., mit Samtkrg., schwarz u. marengo 39,00 29 ,-00
Frauen-Kleider aus gemust. Waschsamt, in vielen Farbstellungen 6 ,-90	Kinder-Konfektion	Herren-Anzüge neueste feingem. Kammgarnst., eleg. Ausf. 39,00 19 ,-75
Damen-Kleider aus kunstsd. Maroc in braun u. grün, mod. Fassons 12 ,-50	Kinder-Kleidchen aus gem. warmen Stoffen, Hängeform, Länge 42-55 . . . 1 ,-25	Herren-Anzüge blau Kammgarn, reine Wolle, K'seide, gef. 39,00 28 ,-00
Damen-Kleider aus Woll-Afghanaine m. mod. zweifb. Besätzen 18 ,-75	Kinder-Kleidchen aus Wollpopeline-Stoffen, Hängeform, Länge 45 3 ,-75	Winter-Joppen starke Lodenstoffe, m. Gurt u. Falten 14,75 8 ,-90
	Knaben-Mäntel fesche Formen, mod. Stoffe, mit warmem Futter 9,75 6 ,-90	
	Knaben-Ulster dunkle, praktische Stoffe, mit warmem Plaidfutter 16,75 12 ,-75	

Herren-Artikel	Berufskleidung
Perkal-Oberhemden mit Kragen, unterfütterte Brust . . . 2 ,-95	Herren-Hosen imit. Kammgarn, dunkle Streifen, 2,95 1 ,-85
Popeline-Oberhemden mit Kragen, hell- und dunkelfarbig . . 3 ,-95	Herren-Hosen Kammgarnart, moderne Streifen 5,90 3 ,-95
Selbstbinder Kunstseide, neue Muster . . 75, 45 ,-	Herren-Hosen starke, dunkel-gemusterte Tyeistoffe 8,90 6 ,-90
Wollfilz-Hüte moderne Formen und Farben . . 3,95 2 ,-50	Schlosser-Jacken od. -Hosen haltbare Hauschware 2,25 1 ,-85
Herren-Stoffgamaschen aus Filz 1,95 1 ,-25	Breeches und Knickerbocker starke Cord- u. mod. Sportstoffe 6,90 4 ,-95

Konfitüren	Haushaltwaren
Mürbegebäck gut im Geschmack . . . 1 Pfd. 70 ,-	Aluminium-Kaffeelöffel Stück 5 ,-
Kokosmakronen besondere Leistung . . . 1 Pfd. 70 ,-	Alum.-Eßlöfel u. Gabeln Stück 10 ,-
Teengebäck sehr gute Mischung . . . 1 Pfd. 95 ,-	Kaffeetassen mit Kantendekor Stück 10 ,-
Schnittgebäck halb mit Schokolade . . . 1 Pfd. 95 ,-	Steingutgefäße tief oder flach Stück 12 ,-
Bravour-Waffeln mit Schokoladenfüllung 1 Pfd. 1 ,-00	Groggläser mit olivem Schliff Stück 25 ,-
Halbmondkeks ganz mit Schokoladenüberzug 1 Pfd. 1 ,-00	Deckenbeleuchtung rein messing 1 ,-00

Schuhwaren
Damen-Spangenschuhe mit Block-Abs., Lackled. 4,90 Roßchevreau 4 ,-25
Dam.-Spangenschuhe u. Pumps schwarz Wildleder imit., L.XV.-Absatz 5 ,-90
Herren-Halbschuhe Lack, braun und schwarz, elegante Formen 7 ,-90
Herren-Sportstiefel Kernbox mit Zwischensohle u. Wasserlasche 10 ,-90
Kinderstiefel Rindbox m. starker Vollgummisohle Gr. 31/35 6,20 Gr. 27/30 5 ,-50
Haus- u. Ueberziehschuhe
D'-Kamelh.-Kragenschuhe imit. mit Filz- und starker Ledersohle 1 ,-50
Kamelhaar-Örenschuhe imit. m. Filz- u. Ledersohle Gr. 25/30 1 ,-00
Pommersche Plüschpantoffel dicke Filzsohle, Walkfutter Gr. 36/46 1 ,-65
Damen-Ueberziehtiefel ganz Gummi für Block- und L.XV.-Abs. 5 ,-90
Damen-Ueberziehtiefel ganz Gummi, schw. u. br. m. Reißverschl. 7 ,-90

Im Erfrischungsraum
täglich von 3.30 bis 6.30 Uhr
KÜNSTLER-KONZERT

Besuchen Sie unsere große
Spielwaren-Abteilung
Im 3. Stock

Holstenhaus

- Nur an Wiederverkäufer -
Zigaretten
billiger
Oberst - Juno - Salem Club - Kön. v. Saba usw. das ganze Originalpaket nur **15.30 RM.** und die beliebte **Makedon Express** pro Original-Paket sogar noch **45** billiger Grundmanns Zig.-Großhdt. Lübeck, Schlüsselbrunnen 32

2 gleiche Bettstellen
m. Matr. nur **65,- Mk.**
Schlafzimm. u. 105 M an
Eßzimmer u. Küchen bin.
Stühler m. 7,50 M. 3. 30 M.
Büffel v. 135 M. an. Durchhardt.
1048 Dankwartgrube 55

Sicher wirtenden
Abführtee Pat 75
An der Mauer 118

Neue Frauenbücher
Ich bekenne
von Clara Müller-Jahnke
Entwicklungsroman einer Sozialistin
Preis 2.- RM.

Einleitiger Weg
Lebenserinnerungen von Ottilie Baader geb. 30. Mai 1847 gest. 24. Juli 1925
Neu herausgegeben von Marie Juchacz
Preis 1.50 RM.

Wollenwever-Buchhandlung
Verband der Nahrungsmittel- und Getreidearbeiter Ortsgruppe Lübeck
Mitglieder-Versammlung
Am Sonntag, 1. Nov., vorm. 9 Uhr im Gewerkschaftshaus.
Tagesordnung:
1. Abrechnung u. Bericht v. III. Quartal
2. Die 40-Stundenmode (Referent Kollege M a a d)
3. Verschiedenes
4128 Der Vorstand

Behnkes Restaurant
Endstation Linie 3
Krempelsdorf
Morgen Sonnabend Großer Börsenball
Sonntag: **Tanz** 4112


Friedr. Franz-Halle
Sonnabend, 31. Okt. **Ball**
v. Schießkl. „Gut Ziel“
Jeden Sonntag **Tanz**
Eintritt frei! aus

Stadttheater
Freitag, 20 Uhr:
Im weißen Rössl
Operette
Ende 23 10 Uhr
Sonnabend, 20 Uhr:
Peppina, Operette
Zum ersten Male!
(Preise 0,80-4 RM.)
Sonntag, 14.30 Uhr:
Dorumerjudung
Schauspiel
(Nicht Andine)
(Freiendortlellg.)
Sonntag, 20 Uhr:
Peppina, Operette
Montag, 20 Uhr:
Der Barbier von Sevilla
Komische Oper.
(Preise 0,80-4 RM.)

Der Calmette-Prozeß

Schwarzer Tag für Dr. Altstaedt

14. Verhandlungstag - Präsident Hamel als Zeuge

Lübeck, 30. Oktober

Die meisten Journalisten sind abgereist. In der Donnerstags-Sitzung sah man nur ein Häuflein Unentwegter an den Presse-tischen sitzen. Auch die Sachverständigen waren nur in homöopathischer Menge vertreten.

Gähnende Langeweile.

Jetzt jedes Wort, das in der Sitzung fiel, wurde protokolliert, abgeändert, nochmals abgeändert.

Die Sätze wurden dabei nicht schöner, nur länger.

Die Sitzung selbst war in ihren Ergebnissen eine der wichtigsten Sitzungen des Prozesses. Aber die Protokollierung zermürbte die Prozeßbeteiligten.

Zu Beginn der Sitzung teilte der Vorsitzende mit, daß er mit den Professoren Ludwig Lange und Abel die im Laboratorium vorgefundenen Schriftstücke durchgesehen und einige dieser Schriftstücke an sich genommen habe.

Der Vormittag wurde durch die Vernehmung der Schwester Gertrud Hoffmann ausgefüllt.

Der Vorsitzende versuchte festzustellen, welche Kinder die Zeugin geimpft hatte. Die einzelnen Fälle wurden durchgesprochen. Plötzlich machte die Zeugin eine wichtige Aussage.

Alle Prozeßbeteiligten horchten auf.

Die Zeugin bekundete: Ingenieur Pangels, der frühere Vorsitzende der Elternschaft, habe sie während der Hauptverhandlung, und zwar am 2. oder 3. Verhandlungstag telefonisch angetruhen.

Die Staatsanwaltschaft beantragte Protokollierung. Dem Antrag wurde stattgegeben.

Schwester Gertrud Hoffmann: Pangels wollte wissen, was Dr. Altstaedt den Hebammen über das Wesen des Calmette-Mittels mitgeteilt hätte. Ich habe den Eindruck gehabt, daß Pangels von mir belastendes Material gegen Dr. Altstaedt haben wollte.

Die Staatsanwaltschaft witterte schon Verleitung zum Meineid.

Die Zeugin fuhr jedoch fort: Ich habe nicht den Eindruck gehabt, daß Pangels mich in die Richtung schieben wollte, in der Hauptverhandlung etwas Unwahreres gegen Dr. Altstaedt auszusagen.

Bei der Protokollierung dieser Aussage kam es zu einem Zwischenfall. Als Rechtsanwalt Dr. Wittern die Zeugin fragte, was sie denn Pangels über das Calmette-Mittel gesagt habe, stand

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann auf und erklärte: Es ist vollständig gleichgültig, was die einzelnen Hebammen den Eltern gesagt haben.

Bei diesen Worten zog Rechtsanwalt Dr. Wittern wutähnlich seine Krawatte aus: „Ich gehe weg! Da mache ich nicht mehr mit!“

Er ging aber nicht weg. Der Vorsitzende beschwichtigte seinen Zorn.

Die Verhandlung ging ruhig weiter.

Nachdem man mit der Vernehmung der Schwester Gertrud Hoffmann und der Protokollierung ihrer Aussage den ganzen Vormittag nutzlos verplempert hatte, wurde

Präsident Hamel vom Reichsgesundheitsamt,

einer der wichtigsten Zeugen dieses Prozesses, vernommen. Im Frühjahr 1927 hatte das Reichsgesundheitsamt folgende Stellungnahme zur Tuberkuloseimpfung nach Calmette in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ veröffentlicht: „In einer am 11. März 1927 im Reichsgesundheitsamt abgehaltenen Sitzung hat sich der Reichsgesundheitsrat u. a. auch mit der Frage der Schutzimpfung gegen Tuberkulose und mit den in neuerer Zeit von verschiedenen Forschern auf diesem Gebiete angegebenen Schutzimpfungsverfahren befaßt. Der Reichsgesundheitsrat hat sich dabei für eine eingehende experimentelle Prüfung der einzelnen Verfahren auf breiter Grundlage ausgesprochen, weil er bisher noch bei keinem der Verfahren die Wirksamkeit für ausreichend sichergestellt hält. Bezüglich der Verfahren, bei denen lebende Tuberkelbazillen zur Anwendung kommen, war der Reichsgesundheitsrat einstimmig der Auffassung, daß es sich empfehle, bevor ihrer Erprobung bei Menschen, insbesondere auch der Anwendung des Calmetteschen Verfahrens bei Säuglingen in größerem Umfang nähergetreten wird, zunächst die Ergebnisse der angeregten Untersuchungen abzuwarten.“

Zu dieser Stellungnahme des Reichsgesundheitsrates führte Präsident Hamel aus: „Die Länder sind nach der Reichsverfassung für ihre Angelegenheiten, die sich auf die Gesundheitspflege beziehen, an sich selbständig und nicht verpflichtet, beim Reichsgesundheitsamt, oder beim Reichsministerium des Innern anzufragen, bevor sie die Maßnahmen treffen, die sie für richtig halten. Das Reich ist aber befugt, auf dem Gebiete des Gesundheitswesens Reichsgesetze und Ausführungsbestimmungen zu erlassen, die dann für die Landesregierungen bindend sind. Etwas Derartiges kommt für die Anwendung des Calmette-Verfahrens jedoch nicht in Frage. Mit der Empfehlung, welche in der Sitzung des Reichsgesundheitsrates vom 11. März 1927 insbesondere auch hinsichtlich der Anwendung des Calmetteschen Verfahrens bei Säuglingen in größerem Umfang beschlossen wurde, und deren Veröffentlichung in den Medizinischen Wochenschriften veranlaßt worden ist, handelt es sich darum, daß der Reichsgesundheitsrat einen Riegel vorzuschieben wollte, daß das Mittel bereits damals in größerem Umfang angewandt würde. Es sollten vielmehr zunächst noch die angeregten Untersuchungen abgewartet werden, für deren Weiterverfolgung eine besondere Kommission eingesetzt wurde.“

Präsident Hamel überreichte dem Gericht dann den Bericht über die Sitzung des Reichsgesundheitsrates vom 11. 3. 1927. Derartige Berichte werden stets den einzelnen Ländern überliefert. Ich nehme deshalb als selbstverständlich an, daß ein Exemplar dieses Berichtes auch nach Lübeck gesandt worden ist. Dies nehme ich

umso mehr an, als in dem Rundschreiben vom 11. Juni 1927 dessen Teil, soweit er sich auf die Schutzimpfung gegen Tuberkulose bezieht, mir soeben vorgelesen worden ist, die Zusendung der fraglichen Niederschrift in Aussicht gestellt worden ist.

Der Reichsgesundheitsrat hat in der Folgezeit irgend eine Erklärung, durch welche er von seiner Stellungnahme, die sich aus dem Bericht über die Sitzung vom 11. März 1927 und dem Schreiben



Die Richterbank:

Richter Heise	Malsrmeister Wulf	Richter Staubau	Amtsgerichtsrat Wibel	Richter Dr. Feddern	Sattermeister Fassold	Oberinspektor Küsch
------------------	----------------------	--------------------	--------------------------	------------------------	--------------------------	------------------------

vom 11. Juni 1927 des Reichsministers des Innern ergibt, abgewichen wäre, auch nicht abgegeben.

Beim Völkerbund befindet sich eine Hygiene-Organisation. Diese befaßt sich mit der internationalen Förderung gesundheitlicher Fragen. Bei ihr ist das Hygiene-Komitee eingerichtet, das im allgemeinen zweimal jährlich zusammentritt. Diesem gehöre ich selbst als Mitglied an. Die Hygiene-Organisation veranlaßt überdies wissenschaftliche Untersuchungen, Erhebungen und Sachverständigenbesprechungen und Forschungsreisen.

Eine derartige Sachverständigenbesprechung hat auch im Oktober 1928 in Paris stattgefunden. An dieser Besprechung nahmen für Deutschland die Herren Neufeld, Schloßmann, Zeller und Prausnitz teil und zwar letzterer nicht als Sachverständiger, sondern als Beauftragter der Hygiene-Sektion (Geschäftsteile des Völkerbundes).

Soweit mir bekannt geworden ist, sind bei diesen Besprechungen zwei Entschlüsse bezüglich des Calmette-Verfahrens gefaßt worden. Die eine bezog sich auf die Anwendung des Calmette-Verfahrens bei Menschen, die andere bezog sich auf dessen Anwendung bei Tieren. Die Entschlüsse, welche sich auf Anwendung bei Tieren bezog, war optimistischer gefaßt, als diejenige, welche sich auf die Anwendung bei Menschen bezog. Soweit mir erinnerlich ist, sprach sich auch die letztere Entschlüsse für die Unschädlichkeit des Calmette-Verfahrens aus und empfahl die Durchführung weiterer Versuche.

Diese Beschlüsse wurden dann dem Hygiene-Komitee des Völkerbundes zur Kenntnis gebracht. Dieses hat dann seinerseits keine weitere Stellungnahme zu diesen Beschlüssen genommen. Meines Wissen hat es sich bei dieser Sachverständigenbesprechung um eine Besprechung mit beschränkter Teilnehmerzahl gehandelt. Ueber diese Sachverständigenbesprechung ist ein Bericht angefertigt worden. Abschlüsse dieses Berichts gingen dann an die Teilnehmer, an die Mitglieder des Hygiene-Komitees, an Interessenten. An mich sind mindestens zwei Abschlüsse gelangt. Einen Abdruck erhielt ich in meiner Eigenschaft als Präsident des Reichsgesundheitsamtes, einen weiteren Abdruck erhielt ich in meiner Eigenschaft als Mitglied des Hygiene-Komitees des Völkerbundes.

Den Bericht, welchen ich als Präsident des Reichsgesundheitsamtes erhielt, habe ich in den Geschäftsgang gegeben, damit er als Material für die weitere Bearbeitung der Angelegenheit verwendet würde. Er ist demzufolge auch von dem eingeleiteten Unterausschuß bearbeitet worden.

Dieser hat ihn jedoch lediglich intern erörtert, insbesondere hat der Unterausschuß auf Grund dieses Berichts keine Erklärung abgegeben. Auch hat weder der Reichsgesundheitsrat noch ich eine Erklärung verfaßt, in welcher erneut zu dem Calmette-Verfahren vor den Lübecker Ereignissen Stellung genommen worden wäre.

Aus diesem Schweigen konnte der Schluß, daß sich der Standpunkt des Reichsgesundheitsamtes oder des Reichsgesundheitsrates geändert habe, nicht gezogen werden. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß das Schweigen im Gegenteil so anzufassen war, daß man an dem bisherigen Standpunkt festhielt.

Zu der Zeit, als das Calmette-Mittel der Lübecker Bedölfe-

lung empfohlen wurde, waren die Arbeiten des Unterausschusses und die wissenschaftlichen Arbeiten, welche von diesem Unterausschuß veranlaßt worden waren, noch nicht soweit gediehen, daß ein Beamter der zuständigen Abteilung meiner Behörde an mich mit dem Vorschlage herangetreten wäre, eine abermalige Beratung des Reichsgesundheitsamtes wegen der fraglichen Angelegenheit stattfinden zu lassen.

Ohne eine derartige abermalige Beratung des Reichsgesundheitsrats konnten irgendwelche Maßnahmen in dieser Angelegenheit aber von mir nicht veranlaßt werden.

Bevor ich in der ersten Hälfte des Monats Mai 1930 nach Paris zur Tagung des vorgenannten permanenten Komitees abreiste und bevor das Lübecker Unglück bekannt geworden war, habe ich erfahren, daß das Institut Robert Koch, unter dem 3. Mai 1930 an das preussische Wohlfahrtsministerium auf dem Dienstwege eine Eingabe, von der ich eine vertrauliche Abschrift erhalten habe, gerichtet hat, inhaltlich deren das Institut Ro-

bert Koch anregte, derartige Versuche nunmehr auch in Deutschland in größerem Maßstabe durchzuführen und über die Art ihrer Durchführung zunächst eine Besprechung in einem kleineren Kreise von Sachverständigen herbeizuführen.

Zweck dieser Besprechung sollte sein, zu der Frage, ob diese versuchsweise Anwendung bei Menschen in größerem Umfang durchgeführt werden sollte, und welche Kautelen hierbei zu beobachten seien, eine weitere Klärung herbeizuführen. Ich nehme an, daß nach Klärung dieser Frage im preussischen Wohlfahrtsministerium zustimmendenfalls seitens des preussischen Wohlfahrtsministeriums an das Reichsministerium des Innern das Ersuchen gestellt worden wäre, diese Angelegenheit einer ernannten Beratung im Reichsgesundheitsrat zu unterstellen. Im Reichsgesundheitsamt war bekannt, daß das Calmette-Verfahren vor den Lübecker Ereignissen in Deutschland bereits an drei Stellen angewandt worden ist. Und zwar von Dr. Buschmann in Weiskopf in der Eifel, von Professor Prausnitz in Breslau und von Dr. Zadel in Berlin-Neukölln.

Soweit mir bekannt, hat es sich bei dem Impfstoff, welchen Dr. Buschmann angewandt hat, um Impfstoff gehandelt, welchen er direkt von Calmette aus Paris abgabefertig bezogen hat. Draufhin hat, soweit ich weiß, den Impfstoff selbst aus Kulturen hergestellt, die er aus einer von Calmette bezogenen Kultur gezüchtet hatte. Zadel hat, soweit ich weiß, für seine Zwecke eine Kultur vom Institut Robert Koch erhalten. In allen drei Fällen ist das Mittel, soweit mir bekannt, mit der Beschränkung ausgegeben worden, daß es nur bei Säuglingen in tuberkulöser Umgebung angewandt würde.

Von den gesamten Lübecker Vorgängen ist mir aber nichts bekannt geworden, als ich während meiner Anwesenheit in Paris Mitte Mai 1930 von einem meiner Beamten die schriftliche Meldung über die Lübecker Vorkommnisse erhielt. Diese Meldung erreichte mich am 15. Mai 1930 in Paris. Als ich in Paris die Nachricht von den Lübecker Vorgängen erhielt, war ich über das eingetretene Unglück und darüber, war mir als weitere Ausbreitung des Unglücks vor Augen stand, geradezu „erschlagen“.

Ich war ferner aber auch dadurch unangenehm überrascht, daß man in Lübeck das Verfahren empfohlen hatte trotz der in unserer Stellungnahme zum Ausdruck gebrachten Sperre und ohne daß eine Verständigung mit dem Reichsgesundheitsamt oder mit dem Reichsministerium des Innern erfolgt war. Denn es entspricht der Gepflogenheit, daß, wenn Landesstellen über eine Empfehlung des Reiches hinweggehen wollen, sie sich zuvor mit der zuständigen Reichsstelle ins Benehmen setzen.

Bei meinem Empfinden handelte es sich um ein Bedauern in der Richtung, daß sich mal wieder jemand über eine Anregung des Reiches hinweggesetzt habe. Daß in dieser Richtung eine besondere Entrüstung darüber bei mir nicht vorhanden gewesen ist, ergab sich daraus, daß mir irgend eine persönliche Befehlsgewalt gegenüber irgend einer Landesdienststelle ja nicht zukamnt.

Ich bin ein Berater und nicht ein Befehler.

Präsident Hamel führte dann noch weiter aus, er habe sich Geheimrat Bielefeld gegenüber nicht dahingehend geäußert, daß der Weg jetzt für die Anwendung des Calmette-Verfahrens frei sei. Eine derartige Äußerung habe er nie getan.

So wurde die gestrige Sitzung zu einem schwarzen Tag für Dr. Altstaedt.

Erst gegen Abend wurde die Verhandlung wegen völliger Erschöpfung sämtlicher Prozeßbeteiligten abgebrochen.

Die Verhandlung wird Freitag fortgesetzt.

Carl Brinzer

Heute

Dänischburg-Seerich. 20 Uhr bei Cordts Versammlung. Gen. Ahrensoldt spricht.

Versammlung der tätigen Genossen

Einmütigkeit im Kampf und Ziel

Am Donnerstagabend versammelten sich über 600 Parteifunktionäre im Gewerkschaftshaus, um über die letzten Vorgänge in der Partei und über die politische Lage zu beraten. Genosse Dr. Leber schilderte den Hergang der Spaltungsbemühungen am Orte wie im Reich; er konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß eine recht beträchtliche Zahl Jugendlicher zur Partei steht. Die Neuorganisation wird dazu führen, daß die SW. in absehbarer Zeit den früheren Stand nicht nur erreichen, sondern überschreiten wird, wenn auch die Eltern ihren Einfluß geltend machen. So bedauerlich die Abspaltungen in der gegenwärtigen Zeit sind, die Sozialdemokratie wird sich nicht davon abbringen lassen, ihren Weg unbeirrt weiter zu gehen zum Wohle der Arbeiterschaft. Wie notwendig der Zusammenhalt heute ist, das zergliederte Genosse Leber bei der Behandlung der großen politischen Fragen, die ja ihre handgreiflichste Auslegung durch die Harzburger und Braunschweiger Zusammenkünfte finden. In dieser Heereschär ist die gesamte Reaktion des wilhelminischen Zeitalters verkörpert, sie steht mit den Hittlerschen Soldknechten auf der Lauer, die Macht wieder restlos an sich zu reißen. Wer glaubt, daß die Glaubwürdigen, die Prinzen, Hugenberger, Hittler und Seefte etwas anderes für die Arbeiterschaft übrig hätten als brutale Unterdrückung und Entrechtung, der ist gewaltig im Irrtum und würde diesen schwer, aber zu spät büßen. Die Gefahr ist um so größer, weil das Bürgertum in Verleumdung der Tatsachen diesen politischen Schaumschlägern nachläuft.

Den mit Beifall aufgenommenen Ausführungen Lebers folgte eine längere, sachliche Aussprache, die aber frei war von den früher üblichen Gehässigkeiten und Unterstellungen. Dieses Geschäft können die Spalter jetzt unter sich betreiben. Genosse Dr. Leber nahm diese Gelegenheit wahr, um noch einmal in großen Zügen die Politik der Sozialdemokratie, insbesondere auch die Haltung zur Brüningregierung zu erläutern und Perspektiven für die Zukunft zu geben. Der große Haß all unserer Feinde richtete sich gegen den seit 80 Jahren festgeschmiedeten Block unserer Partei, den zu zertrümmern keiner Herzen veranlaßt, unsere Ideen und unsere Ideale verteidigen wir bis aufs Letzte, allem Faschismus zum Trotz. Mit einem dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratie wurde dieses Gelöbnis erneuert.

Die vom Vorstand und Ausschuss seinerzeit mit über 100 gegen 4 Stimmen angenommene Entschließung wurde einstimmig angenommen. Wir geben sie noch einmal wieder:

Die schwierige politische und wirtschaftliche Lage der deutschen Arbeiterklasse erfordert Einheit und Geschlossenheit der Sozialdemokratischen Partei. Jede Parteispaltung muß sich in dieser Zeit auswirken als schwere Schädigung der Interessen der Arbeiterschaft. Die Spaltungsversuche einiger früherer sozialdemokratischer Abgeordneter sind deshalb außerordentlich bedauerlich und aufs Schärfste zu verurteilen.

Deshalb beantragt Vorstand und Ausschuss den Parteivorstand, mit allen Mitteln und in Ausübung der Befehlsbefugnis des Parteiausschusses die Einheit der Lübecker Parteiorganisation zu erhalten und zu stärken.

Mit diesem einmütigen Beschlusse haben die Funktionäre die alte Tradition der Partei hochgehalten, die jedem Genossen im Rahmen der Organisation und ihres Programms das Recht zur freien Kritik gibt, aber jeden Versuch zu Sonderorganisationen entschieden ablehnt. Der glänzende Verlauf dieser Versammlung wird sich in unserem Parteileben zum Besten auswirken.

Die Lübecker Beamtenbank schreibt uns: Der letzte Sprechsaalartikel über die Lübecker Beamtenbank spricht von am 15. Oktober gehaltenen Beschlüssen und erweckt den Eindruck, als wenn die Sicherheit der bei der Lübecker Beamtenbank belegten Gelder noch irgendwie gefährdet wäre. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß die Sanierung der Lübecker Beamtenbank bereits durch die von der Vertreterversammlung am 25. August 1931 gefassten Beschlüsse als Erhöhung des Geschäftsguthabens erfolgt war. Seit diesem Tage bestehen keine Gefahren für irgend welche Einlagen bei der Lübecker Beamtenbank, zumal die Beamtenbank zu Kiel, die größte Kreditgenossenschaft Norddeutschlands, bereits jetzt die Garantie sämtlicher Einlagen übernommen hat.

Am Freitag zu vermeiden, werden wir ersucht, mitzuteilen, daß Herr Ed. Prützer in Fackenburg nicht mit dem in dem Artikel Sozialdemokratie im Kampf genannten Kommunisten gleichen Namens identisch ist. — Gleichfalls bittet uns Herr Bobo Schmidt, Fischergrube 77, mitzuteilen, daß er mit dem in der Mitteilungsnummer genannten Bobo, dem „Goliathbesitzer“, nicht identisch ist.

Die vereinte Statistiker des Lübecker Stadttheaters feiert morgen ihren diesjährigen Gesellschaftsabend im Rahmen der Theaterabende. Der Aufführung gelangt der Schwank „Regiefehler“ von Carl Albert. Es ist alles getan, um den Abend recht interessant und unterhaltend zu gestalten. Außerdem werden die beliebten Künstler der Operette, Franz Wilken, Ellenbusch, Herr Karl Köhler usw. den Abend mit ihren humorvollen und liebenswerten Beiträgen verschönern. Herr Karl Heidmann wird wertvolle Worte sprechen. Die Tanzmusik wird von zwei modernen Tanzorchestern ausgeführt.

Ein technisches Versehen sollte geklärt die Ausführung der Sphäroider „Der Ja-Cosor“ durch die Vereinigung Neue Musik unter der Aufsicht des Stadttheater. Das Stadttheater hat damit natürlich nichts zu tun. Die Ausführung fand in der Aula der Oberschule zum Vorn statt.

Was ist er da!

Der erste Schnee. Heute früh kamen die bekannten Federn der jugendlichen Kollektionen haufenweise auf unser bedrücktes Gebirge herabgeschneit und breiteten ein weißes Trauer über Das und Heil. Schon in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag war ein Fißel der großen Weibede gerissen. Es gab da aber mehr Hesel als Schnee. Wir haben durchaus noch keine Gefahr, ins Winterland zu wandern und hüllen gartnisch lagern, wenn der gefürchte Herr bis zu dem ihm vorgeschriebenen Kalenderzeit warten würde. Aber wer kümmert sich heute um die kalte Weibede des Winterherbes. In der ewigen Jagd des winterlichen Lebens geht ja so alles drüber und drunter, da fällt so ein Späher der Hölle und Himmelsfürken nicht weiter auf, als so weniger als Fenselsitzen auf unserer schönen Erde genug herumspulen.

Lübecker Arzt verhaftet!

Wegen Vergehens gegen § 218

Gestern wurde ganz plötzlich einer der meist aufgesuchten Lübecker Kassenärzte verhaftet, weil er in dem Verdacht steht, sich gegen den bekannten § 218 vergangen zu haben. Das Vorgehen der Staatsanwaltschaft soll aus Grund einer anonymen Anzeige erfolgt sein, nachdem die ersten Ermittlungen zu einer Bestätigung des Verdachtes geführt haben sollen.

Im einzelnen sind uns die Anschuldigungen gegen den Arzt nicht bekannt. Wir wissen nicht, wie oft und aus welchen Motiven er gefehlt haben sollte. Aber das Vorgehen der Staatsanwaltschaft bleibt in jedem Fall völlig unverständlich. Man wird ihn zwar kaum einen Vorwurf daraus machen können, daß sie die Untersuchung ausnahm. Solange der ominöse Paragraph noch nicht aus dem Strafbuch verschwunden ist, bleibt die Staatsanwaltschaft nun einmal an ihn gebunden.

Aber die Art des Vorgehens fordert zu scharfem Protest heraus. Wie rücksichtslos war man doch anderen Ärzten gegenüber! Als das furchtbare Säuglingssterben über Lübeck kam, als, vom Gesichtspunkte des Rechts alles darauf ankam, die Tatsachen so schnell wie möglich zu entwirren, da ging man mit aller nur ausdenkbaren Schonung und Rücksicht gegen die so furchtbar Beschuldigten vor.

Heute, wo niemand getötet, wo, soviel wir wissen, auch niemand ernstlich geschädigt ist, da gibt es keine Schonung. Da wird verhaftet ohne Rücksicht darauf, daß die Untersuchung allein für einen Arzt eine furchtbare Strafe ist, möge der Prozeß nachher ausfallen wie er wolle.

Wir fürchten, mit solchen Methoden wird Lübeck immer berühmter!

Auf jeden Kaffeetisch gehört Kathreiner, sagt der Arzt...

Und diese Verordnung kann jeder befolgen. Denn Kathreiner ist billig! Und schmeckt (richtig zubereitet) jedem gut...

Gemeinnützige Volksbausparkasse „Vorwärts“ G. m. b. H. in Lübeck

Uns wird geschrieben: Vor einigen Tagen ist von den zuständigen Organen dieses Unternehmens beschlossen worden, den in Frage kommenden Bauwerkern wieder einen Betrag von etwa 300 000 Reichsmark zur Verfügung zu stellen. Mit dieser Summe hat die Volksbausparkasse innerhalb eines Jahres etwa eine Million Reichsmark dem Wirtschaftsleben zugeführt.

Die Zuteilung hat insofern ganz besondere Bedeutung, als der jetzt bereitgestellte außerordentliche Betrag in einer äußerst kritischen Zeitspanne ausgeschüttet wird. Während durch die Zunahme von Schwierigkeiten in fast der gesamten übrigen Wirtschaft das Mißtrauen des Volkes außerordentlich gesteigert wurde, hat in der gleichen Zeit die Volksbausparkasse sich das Vertrauen aller in Frage kommenden Bevölkerungskreise erworben und sich als Ansbreitung und Bedeutung gewonnen.

Wenn es gelungen sein wird, die heute noch abwärts stehenden breiten Volksschichten für den Gedanken des Bauwerkens zu erwärmen, erst dann wird sich die junge Bewegung zum Wohle des Volksganzen in vollem Umfange auswirken können. Und wenn sich schon bisher in Zeiten schlechter wirtschaftlicher Verhältnisse die Bauwerkensbewegung so erfolgreich durchzusetzen vermochte, so braucht man sich für die Zukunft wenig Sorge zu machen. Die deutsche Bauwerkensbewegung hat das Ziel, möglichst vielen Familien das Leben im eigenen Heim auf gesunder tragbarer Grundlage zu ermöglichen. Ein kleiner Anfang ist gemacht! Es ist zu hoffen, daß bei einer Besserung der Wirtschaftslage dieser Gedanke schnell weiter Boden fassen wird.

Lübecker Hafen-Bericht

Woche vom 18. bis 24. Oktober

Eingänge: Schiffe: 92 (128) Dampfer und Motorsegler mit 12 184 Trt., 5 (3) Segler und Seefischer mit 1206 Trt. Ladung: 8331 Tonnen Lebensmittel, frische Heringe, Holz, Getreide, Krebse, Erze, Papier, Eisen und Sonstiges.

Ausgänge: Schiffe: 113 (98) Dampfer und Motorsegler mit 10 945 Trt., 2 (4) Segler mit 95 Trt. Ladung: 17 789 Tonnen Ton, Gips, Gipssteine, Glasfand, Salz, chem. Erzeugnisse, Koks, Briketts, Kohlen, Eisen, grobe Eisenwaren, Getreide, Holz usw.

Seefrachtmarkt: Hafen Lübeck. Woche vom 18. bis 24. 10. 31. Schiffsraum zufriedenstellend, Ladungsangebot ausreichend.

Hafen: Elbe-Drave-Kanal. Woche vom 18. bis 24. 10. 31. Kanalverkehr durch die Lauburger Schleusen von und zur Elbe: 92 (106) Schiffe (darunter 2 Güterdampfer) mit 16 193 Tonnen Ladung, davon im Durchgangsverkehr 13 096 Tonnen. Kahnraum: genügend vorhanden, Ladungsangebot: nach wie vor schwach.

Freies Jugendkartell Lübeck

Ableitung Arbeit an der erwerbslosen Jugend (EJÜ)

Teilnahme am Kursus der Volkshochschule für die erwerbslose Jugend

Volkswirtschaft: Warum bin ich arbeitslos?

Jeden Montag, Mittwoch und Sonnabend von 9-11 Uhr.

Leiter: Zeller.

Dienstag und Freitag von 10-11 Uhr: Probe des Eju-Sprechchors.

Dienstag und Donnerstag von 11-1 Uhr: Tischtennis! (Teilnahme nur in Turnschuhen.)

Dienstag, Donnerstag, Sonnabends und Sonntags: Mittagstisch!

Donnerstag, 5. November, 10 Uhr: Eju-Versammlung! Anschließend Selbsterziehung.

(Alle Veranstaltungen im Haus der Jugend.)

*

Mädabteilung

Montag, Dienstag und Mittwoch: Nähstube bei der Arbeiterwohlfahrt!

Am Freitag, dem 6. November, nachmittags 4 Uhr:

Gewöhnliches Beisammensein im Haus der Jugend.

Die Polizei berichtet

600 RM. Nebenverdienst

Der alte Schwindel

Gewarnt wird vor der Firma Selverda & Co. in Holland, die eine Zweigstelle in Aachen unterhält. Sie bietet durch Zeitungsinserate Vertretungen, Generalvertretungen und Agenturen für Waren aller Art an und sucht auch als Vertreter fleißige Herren zur Errichtung einer Filiale (Kein Laden). Gegenwärtiger Beruf kann beibehalten werden. Dauern des Einkommens monatlich RM. 600. Das Schwindelunternehmen läßt sich von Bewerbern Anzahlungen in jeder Höhe machen. Entweder erhält dann der Bewerber überhaupt keine Nachricht mehr oder er erhält Waren, mit denen er nichts anfangen weiß und für die er keine Abnehmer findet. Die Waren bestehen u. a. aus chemisch-technischen Produkten für den Haushalt und für die Landwirtschaft, oder aus Flüssigkeiten, die als Nachschub von Fahrrad- und Automobilschlössern angeblich verhindern und aus einem Pulver, das eine ausgiebige Nahrung der Nährkraft der gekochten Kartoffeln und des Viehfutters gewährleisten soll.

Ermittelt und festgenommen wurde eine hier wohnhafte 29-jährige geschiedene Frau, die ihrem Arbeitgeber mehrere fälschte Besräge unterschlagen und auch andere Personen durch Veräußerung falscher Besätze um erhebliche Beträge geschädigt hat.

Wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde ein 33 Jahre alter Arbeiter, der bereits mit Zuchthaus vorbestraft ist, festgenommen. Er hatte, obwohl er geschlechtskrank ist, mit einem sechs und einem 11 Jahre alten Mädchen unzüchtige Handlungen vorgenommen.

Als gefunden abgeliefert wurde ein Damenfahrrad, Marke Göricke, Fabriknummer 980 722. Der Eigentümer wird ersucht sich im Fundamt, Gr. Bauhof 14, Zimmer 31, zu melden.

Eine Kontrolle der arbeitslosen Bezüge des Lübecker Volksboten findet am Dienstag, dem 3., und Mittwoch, dem 4. November von 8 1/2-11 Uhr im Gewerkschaftshaus statt. Gutscheine erhalten nur diejenigen, in deren Familien keine in Arbeit stehenden Personen sind. Später werden keine Gutscheine mehr ausgegeben.

Versammlung der Maiblumenzüchter

Die im Vereinslokal Roter Löwe stattgefundene Mitgliederversammlung der Vereinigung wies diesmal einen noch besseren Besuch wie bisher auf. Auch die Mitgliederbewegung zeigte eine weitere Zunahme an Neueintritten. Der Vorstand berichtete über die Tätigkeit der Vereinigung im vergangenen Jahr und über die Preisfrage der Qualität. Bekanntgegeben wurde ferner eine Mitteilung der Senatskommission für Handel und Schifffahrt, die ebenfalls über die Exportausichten Auskunft gibt und einen Wunsch der Züchter entsprechend Fragen der Zollpolitik Maiblumen und Maiblumentreibweine einführender Länder beantwortet. Zur Auslandswerbung in England, Amerika, Schweden, Norwegen, Dänemark und Holland wurde das unternommene gutgeheißen und eine weitere Verstärkung dieser Bemühungen gewünscht. Von besonderem Interesse war die vernommene Erhebung über die die noch zur Verfügung stehende Ware und deren Qualität. Eine längere Debatte entspann sich über einen Antrag, bis Ende des Jahres keine Mitglieder mehr aufzunehmen, da jetzt alle die Züchter kämen, die zunächst geäußert hätten und zum Teil sogar der organisatorischen Zusammenfassung Schwierigkeiten bereitet hätten. Man einigte sich aber schließlich dahin, dem Antrag die Zustimmung zu versagen. Da die schwierige Lage der Züchter inzwischen auch die letzten vom Wert des Zusammenschlusses überzeugt habe und es allen förderlich sei, wenn in absehbarer Zeit durch völlige Einigkeit Wandel geschaffen werde, sollen den Aufnahmeanträgen keine Hindernisse bereitet werden. Zum Schluß wurde für die Zusammenfassung einer Probenkollektion das Erforderliche festgelegt. Dadurch soll ein einfacherer Weg in der Zusammenarbeit zwischen Züchtern und Exporteuren beschritten werden. Gleichzeitig fanden Fragen des Verbands u. a. die verknäpft Klärung. Für Streitigkeiten bei der Wertung der Ware wurde eine Sachverständigen-Kommission gewählt, der vier der ältesten und erfahrensten Züchter angehören.

Ofenheker, Achtung! Weil die Unternehmer einen Vohrabbau von 15 Prozent und einen Warkorbabbau von 20 Prozent verlangen, sind die Ofenheker im Bezirk Schleswig-Holstein und Lübeck einmütig in einen Abwehrstreik getreten.

Der Vorstand des Bauwerksbundes.

Quittung

Für die Arbeiterwohlfahrt gingen ein:
 Angestellte der Notgemeinschaft 20,— RM.
 W. Schw. 6,— RM.
 Krl. J. 5,— RM.
 M. C. 20,— RM.

Herzlichen Dank!

Weitere Spenden können auf Konto „Winterhilfe Arbeiterwohlfahrt“ bei der Bankabteilung G. A. G., Königstraße 108 eingezahlt werden. Arbeiterwohlfahrt.

Rund um den Erdball

Ein Robinson der Arktis

Von D. W. Gillingham

In seinem Buche „Durch die amerikanische Arktis“ schreibt der berühmte dänische Polar- und Eskimoforscher Knud Rasmussen: „Nicht weniger als 40 Schiffe haben im Kampfe um die Nordwest-Passage (den Seeweg um Nordamerika herum vom Atlantischen zum Stillen Ozean) teilgenommen. Roald Amundsen durchschiffte sie als erster mit seiner kleinen Gjoa, und als zweiter folgte ihm Peter Norberg mit seiner Ruffschale von Fahrzeug, die kaum überhaupt als Schiff bezeichnet werden könnte, und die zur Spazierfahrt im ruhigen Meere gebaut worden war.“

Nach einem halben Jahrhundert seines Lebens in der weissen Einsamkeit der Arktis kam Peter Norberg, den die Eskimos „Naig Galugg“ oder „Peter den Großen“ nennen, der sich ein kleines Vermögen durch die Weisfuchsjagd in der Arktis erworben und zusammen mit Knud Rasmussen das entlegene König-Wilhelms-Land erschlossen hat, kürzlich nach Newyork, und nach den spärlichen Erzählungen des alten Mannes ist man nun imstande, in großen Zügen das Bild eines abenteuerreichen Lebens aufzugestricheln, das in unserer Zeit wie ein Roman von Jack London, farbenbunt und romantisch, erscheint.

Es ist ein langer Weg von Schweden bis in die amerikanische Arktis und vom Handel mit Toilettenseife bis zur Erkämpfung der Nordwest-Passage in einer Ruffschale. Und doch ist das der Weg Peter Norbergs, der als Knabe, um seine hungerleidenden Angehörigen zu unterhalten, in seinem schwedischen Heimatstädtchen Harpsand von Tür zu Tür Seife anbot. Mit fünfzehn Jahren wurde er Schiffsjunge, desertierte überall dort, wo ihn ein fremder Hafen bezauberte, streifte von Stadt zu Stadt, bis ihn wieder die Not zwang, sich auf einem Schiff anheuern zu lassen. Er war in Südafrika, als er von den Goldgruben in Klondyke hörte, und es dauerte nicht lange, da befand er sich in der Goldgräberstadt Dawson. Es war seine letzte lange Reise. Der Norden behielt ihn nun für sein ganzes übriges Leben. Er steckte Claims ab, arbeitete in Goldminen und gewann und verlor viele Tausende an den Spieltischen der Goldgräberstädte. Dann wurde er Trapper in den nördlicheren Gebieten des Krähensflusses. Er lebte allein wie Robinson Crusoe, mit einer Kolonie von Bibern als einzigen Nachbarn, haute seinen eigenen Tabak an und bekleidete sich mit den Fellen der von ihm erlegten Tiere. Schließlich schloß er sich dem Stamme der Loucheog-Indianer an und nahm eines der hübschesten Mädchen dieses Stammes zur Frau. Seine Hochzeitsreise bestand aus einer mit den Indianern unternommenen Jagdexpedition in die „Weissen Berge“, um die große Rentierherde aufzusuchen, die jeden Herbst südwärts wandelt.

„Der Stamm litt Hunger und Fleisch mußte gefunden werden“, erzählte mir Norberg. In einer langen Reihe stiegen wir, etwa 70 an der Zahl, bergan, während die Frauen, welche die Felle und Decken trugen, mit den Hunden folgten. Nach drei Tagen wurden wir der ersten Einzelgänger der Herde gewahr. Ich erlegte das erste Tier, aber nach den Sitten der Loucheog-Indianer muß ein Bräutigam seine erste Jagdbeute dem ältesten Manne des Stammes abgeben, und so blieb ich hungrig. In der Nacht hörten wir Wölfe heulen und wußten nun, daß die Herde nicht mehr weit entfernt sein konnte. Beim Morgengrauen brachen wir auf, und nach kurzem Marsch erreichten wir ein Plateau, auf dem uns einer der wunderlichsten Anblicke meines Lebens erwartete. Unter uns im Talstiefel grasten viele Tausende von Rentieren. So weit das Auge reichte, nichts als Rentiere. Nicht ein Laut drang zu uns empor. Es war wie ein ungeheures Gemälde. Plötzlich stießen die Indianer ein wildes Geheul aus, und die Gewehre über ihren Köpfen haltend, stürmten sie ins Tal hinab. Als wir die Klanke der Herde erreichten, krachten die ersten Schüsse, und wilde Panik bemächtigte sich der Herde. Es war ein blutiger Kriege: die Rentiere stürzten im Laufen nieder und die Kälber schrien jämmerlich nach ihren Müttern. In zehn Minuten deckten Hunderte von Rentierkörpern die Wastatt.“

Norberg und seine Frau blieben einen Monat mit den Indianern in den Bergen. In der Hütte, die er im folgenden Winter an den Ufern des Krähensflusses erbaute — achtzig Meilen von der nächsten menschlichen Behausung entfernt — geba ihm seine indianische Frau eine Tochter. Die Brüste der Mutter



Schupo speist hungrige Kinder

Ein Werk tätiger Nächstenliebe haben die Berliner Schupos durchgeführt: aus eigenen Mitteln haben sie einen Betrag zur Verfügung gestellt, mit dem sie in den Polizeiuaterkünften bis zum März nächsten Jahres täglich tausend Kinder speisen werden

Bei Regen, Wind u. Schnee

NIVEA CREME

Preise: RM. 0.20 - 1.20

gaben dem Kinde keine Nahrung, und Norberg mußte die kleine Agnes löffelweise mit kondensierter Milch ernähren, der er, als die Milch zu Ende ging, Maismehl und Wasser hinzufügte. Als Agnes fünf Jahre alt war, wurde ihr ein Bruder, Johnny, geboren.

Die Armut des Landes und ein Winter der Hungersnot zwangen Peter Norberg zu neuer Wanderung. Er wollte reichere Jagdgründe entdecken. Seine Kinder schickte er in die Missionschule am Großen Eklavensee, während seine Frau zu ihren Stammesgenossen zurückkehrte. Er hat sie nie wiedergesehen. Ein Jahr später erreichte ihn die Nachricht, daß sie in der Gegend des Krähensflusses erstorben war.

In den folgenden Jahren durchwanderte Peter Norberg auch die entlegenen Gebiete der westlichen Arktis. Abenteuer folgte auf Abenteuer und trug ihm eine Reihe von Ehrentiteln wie „Der verrückte Schwede“ oder „Peter der Große“ ein. Die Hudson Bay Company beauftragte ihn, eine Reihe von Stationen östlich von Bernard Harbor anzulegen. Mit seinem ersten Schlitten erlitt er Schiffsbruch, aber mit dem nächsten führte er seine Aufgabe durch.

Erst sieben Jahre später besuchte er seine Kinder, die ihn kaum erkannten. Dann kehrte er wieder in die Arktis zurück. Zwei Jahre lang hörte man nichts mehr von ihm, und der Westen gab ihn verloren. Dann kamen eines Tages Nachrichten, daß er gesehen worden wäre und sich auf dem Wege nach Alaska auf einem Hundeschlitten befände. Er hatte sich auf einer Forschungsreise nach König-Wilhelms-Land, der Insel zwischen der Südspitze von Victoria-Land und der Boothia-Halbinsel, befunden. Dort, unter den primitiven Eskimos, von denen die meisten nie zuvor ein Schiff gesehen hatten, geschweige denn einen weißen Mann, hatte er eine Station gegründet: die dritte der Hudson's Bay Company in diesem Gebiet.

Auf der Fahrt nach König-Wilhelms-Land war der erste weiße Mann, den er erblickte, jemand „mit einem roten Anebelbart und bekleidet mit Hosen aus Eisbärfell, der im übrigen wie ein in die Arktis verpflanzter Bauer aussah“. Es war niemand anders als der berühmte dänische Forscher Knud Rasmussen, der sich auf seiner fünften Thule-Expedition befand. Rasmussen und Norberg verbrachten einen ganzen Sommer zusammen und entdeckten dabei manche Ueberreste der unglückseligen Nordpol-Expedition des Sir John Franklin.

Als Norberg nach Alaska kam, ließ er seine Kinder holen und nahm sie diesmal auf seine neue Fahrt mit. Er kaufte einen Hilfsjäger, die „Ogyul“, und ein leichtes Fahrzeug, den „Seelöwen“, um seine Vorräte nach Bernard Harbor an der Westseite des Cornation-Golfes zu bringen, wo er sich ein Haus bauen und einen Hafen errichten wollte als Hauptquartier seiner Unternehmungen. Aber sie erreichten nie ihren Bestimmungsort, denn der „Seelöwe“ erlitt in einer stürmischen Nacht Schiffsbruch, während die „Ogyul“ vom Packeis eingeschlossen wurde. So bauten sie sich auf dem Eis eine Hütte und verlebten dort wie die Familie des schweizerischen Robinson Crusoe den Winter. Sie jäteten, legten Fallen aus und fanden gefrorene Walfischkadaver, die etwa zwanzig Jahre oder noch älter waren. Diese dienten als willkommene Nahrung für ihre Hunde. Als es die Eisverhältnisse gestatteten, machten sie sich auf den mühsamen Küstweg nach der Hudson's Bay Station bei Bernard Harbor. Dort heiratete bald darauf seine Tochter und Norberg begab sich in die Walker-Bay auf Victoria-Land.

Nach einem halben Jahrhundert der Abenteuer im hohen Norden weilt er nun wieder in Gegenden, wo kein Polarlicht leuchtet. Ein Robinson Crusoe ist zurückgekehrt.

Entdeckung einer Cheruskerburg

Auf dem Gehrdener Berg bei Hannover entdeckte der Direktor des hannoverschen Provinzialmuseums, Dr. Jakob Friesen, durch Grabungen eine Cheruskerburg aus der Zeit um Christi Geburt. Innerhalb eines 150 Meter langen und etwa 100 Meter breiten Wall'es, der schon länger bekannt war, fand Dr. Friesen sehr charakteristische Gefäßgerben. Man glaubt Anhaltspunkte dafür zu haben, daß von dieser Burg aus ein Teil der Cherusker in die Varusschlacht gezogen ist.

Nobelpreis für Deutschland

Stockholm 30. Oktober (Radio)

Das Carolinische Institut in Stockholm hat den diesjährigen Nobelpreis für Medizin dem Physiologen am Kaiser-Wilhelm-Institut in Dahlen, Professor Otto Warburg zuerkannt. Die Zuerkennung erfolgte für Warburgs Arbeit über Art und Wirksamkeit der Atmungs-Fermente.

Kohlendampfer explodiert

Der lettische Dampfer Jaka aus Libau explodierte etwa 12 Seemeilen vor der südwestlichen Küste. Die Besatzung wurde von einem Fischerboot gerettet. Das Schiff befand sich auf der Ausreise mit Kohlen von Wödingen nach Dänemark. Das Schiff ist unmittelbar nach der Explosion gesunken.

Ein Kind gepfändet!

In dem beharabischen Dorf Patroles sequestrierte der Gerichtsvollzieher der Gemeinde, der im Laufe eines Bauern wegen nicht bezahlter Steuern vergeblich einen Wertgegenstand zu pfänden suchte, den zehnjährigen Sohn des Bauern. Der rabiate Vollstreckungsbeamte nahm das Kind mit und übergab es der Frau des Gemeinbediensteten mit der strengen Anweisung, es nicht ohne seine Erlaubnis den Eltern zurückzugeben. Erst nach zwei Tagen, als die empörten Dorfbewohner das Gemeindecamt zu stürmen und den Gerichtsvollzieher zu lynchen drohten, griff der Kreispräsident ein und machte der seltsamen Pfändung ein Ende.

Die höhere Macht

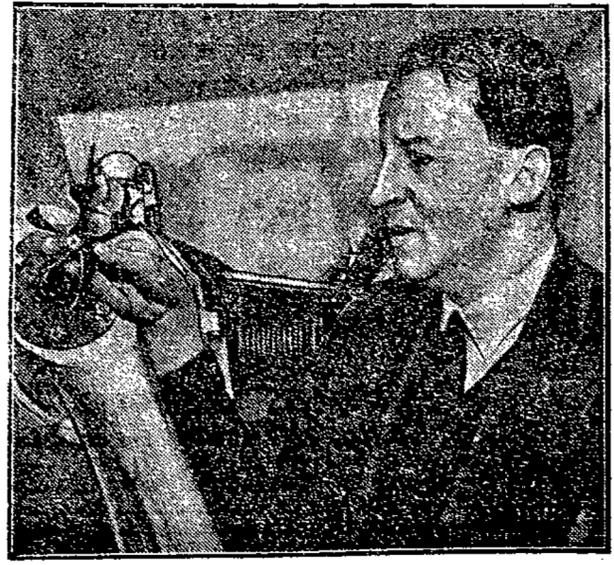
50 amerikanische Geistliche haben sich der Bewegung der Kriegsdienstverweigerer angeschlossen, denen der Staat das Bürgerrecht abspriecht, wenn sie weiter auf ihrem Standpunkt verharren. Die Geistlichen begründen ihren Schritt in einer Eingabe an den Kongreß mit folgenden Worten: „Wir sind derselben Meinung, die im Minderheitsbericht des Obersten Gerichtshofes in dieser Angelegenheit ausgesprochen ist, daß nämlich auf dem Gebiet des Gewissens die Verpfändung einer höheren moralischen Macht, als sie der Staat hat, besteht.“

Kurze Meldungen

Non-stop-Flug nach Ägypten. Ein englisches Militärflugzeug legte ohne Zwischenlandung die Strecke von London nach Abu Sueir (Ägypten) in 36 Stunden zurück. Die besonders für Langstreckenflüge gebaute Maschine soll im nächsten Jahr in den Dauerflugdienst der Strecke London—Kapstadt eingeführt werden.

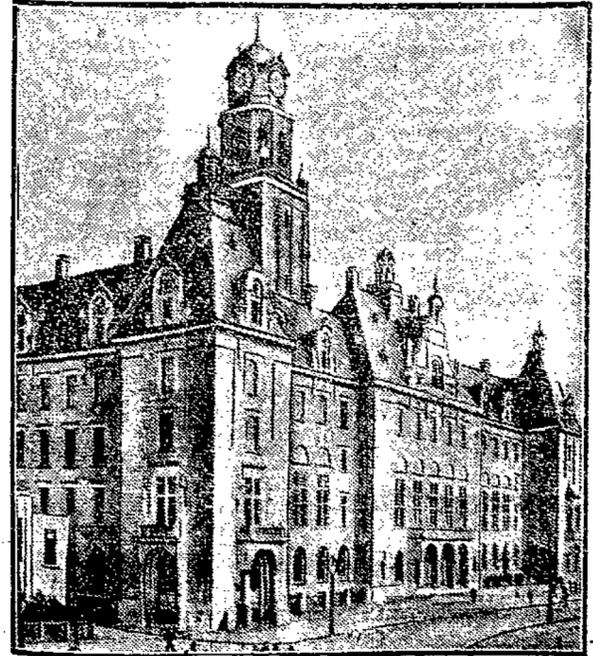
200 000 Mark unterschlagen. Ein Prokurist einer Waren-großhandlung in Stettin hat durch private Spekulationen seine Firma um etwa 200 000 Mark geschädigt. Als das Vergehen aufgedeckt wurde, erschloß sich der Defraudant. Seine Freundin nahm er mit in den Tod.

Die gefährliche Bahnüberführung. Nach einer amerikanischen Statistik wurden in den ersten fünf Monaten dieses Jahres durch Unfälle an Eisenbahnkreuzungen 828 Personen getötet, gegen 808 in der gleichen Periode des Vorjahres. Die Zahl der Unfälle betrug 1839.



Flugzeuge ohne Propeller

— das ist die Zukunftsidee des Flugzeugkonstruktors Fred Köpfer, der hier seine Erfindung demonstriert: an Stelle des Propellers verwendet er eine Luftturbine, deren Vorzüge darin bestehen, daß die Turbine, auf der ganzen Fläche saugt und dadurch der Motor konstanter und schneller arbeitet



Die Sorgen im Rotterdamer Rathaus

Rotterdam, die zweitgrößte Stadt der Niederlande, hat sich mit einem dringenden Silberan an die Regierung gewandt, da sämtliche Privatbanken es abgelehnt haben, der Stadt Vorschüsse zu bewilligen.

Dem Kanarienvogel und Vogelstich-
Bereim ist die Rechtsfähigkeit entzogen. Et-
waige Gläubiger werden zur Anmeldung
ihrer Ansprüche aufgefordert.
Steinmeyer, Horstmann, Liquidatoren
Böttcherstraße 18, II.

Familien-Anzeigen

Nach kurzem, schwerem Leiden
entschied sich heute früh unsere liebe
Mutter, Schwieger-, Großmutter und
Schwägerin

Margarethe Schmehl

geb. Jureit

im 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Die Kinder

und Enkelkinder

Lübeck, den 30. Oktober 1931.

Margaretenstraße 4a.

Beerdigung Dienstag, den 2. No-
vember, 2 1/4 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Verkäufe

6. erh. Herr. Rad

20 Mt Hundestr. 31/5

Fahrrad, 10-35 Mt.

Ant- u. Wert. Feddern.

Bederarube 57 L. 71

Schiff-Grammophon

mit Platten zu verk.

104 Krähennstr. 32, I, 1.

Kan.-Hühne u. H.

3. u. 4. Glandorffstr. 27 II.

7 jg. Hühner u. 1

Sahn zu verk. Friedl

Katsh, Zeppelstr. 30

Verschiedene

Dr. med.

Schneider

Hautarzt

hält wegen Krankheit
erst am Montag, dem
2. November wieder
Sprechstunde.

Näharbeit gef.

gleich welcher Art

Schwarz, Wisse 4a, III



Verlockend

sind die Vorteile beim Einkauf
in unserem Hause.

Wir sind das Haus der großen Auswahl!
Wir sind das Haus der niedrigen Preise!
Der gemeinschaftliche Einkauf für 6 Geschäfte
ergibt die große Leistung / Besuchen Sie uns,
besichtigen Sie unsere umfangreichen Lager,
prüfen Sie unsere niedrigen Preise!
Wir pflegen kulantesten Kundendienst und
kennen keinen Kaufzwang!

Sie kaufen bei uns billiger als Sie denken!

Mäntel mit
Biborette-Kragen,
ganz gefüttert . . . 19⁷⁵

Velour-Mäntel
mit Hasenkragen
und Aermelbesatz,
ganz gefüttert . . . 26⁵⁰

Velour-Mäntel
in Lammschalkrg.,
ganz gefüttert . . . 39⁵⁰

Mareng.-Mänt.
mit Fohlenkragen,
ganz auf Marocain 54⁰⁰

Velour-Mäntel
mit vollem Edel-
pelzkragen, ganz
auf Duchesse . . . 65⁰⁰

Velour-Mäntel
mit gr. Bisamkrag.
und Aermelbesatz 78⁰⁰

Abbildung 1:
Herrlicher Mantel aus
schwer. Velour-Diagonal
mit riesigem Schalkragen
u. Aermelbesatz
aus Skunkshase, ganz
a. Duchesse 49⁵⁰

Abbildung 2:
Hochelegant. Mantel
aus feinst. Velour-Diagonal
m. wertvoll. Edelpelz-
krag. u. Aermel-
besatz, ganz auf
Marocain 89⁰⁰

Gebr.

Hirschfeld

Breite Straße 39-41

Für den Winter

gute Ofen und Herde
billigst im

Spezialhaus für Ofen und Herde

ADOLF BORGELDT

Lübeck, Mühlenstr. 44-46

Bestell alle Rundfunkblätter

Arbeiterfunk
Funkpost
Funkwacht
Norag
Sendung
7 Tage
und andere

nur bei den Zeitungsträgern
und in der

Wullenwever-Buchhandlung

Anodenbatterien billig!

100 V. Lenschow-Jubiläums-Anode 7.28

120 V. Daimon-Dreiblitz 9.50

Mein Anodenstromsparende DRP a. DRGM ver-

doppelt die Lebensdauer der Anodenbatterie

Radiohaus Adolf L. Lehmannsiek

Niederlage von Radio-Lenschow

Königstraße 65/67 3918 Telefon 22 950

Sohlen-Ausschnitt

und Schuh-Zustand, ehungs-Betrieb

Discholl & Krüger Königstraße 93

Nähe Ecke Wahrenstr.

billig

billig

Kernfett, Rindfleisch

Fr. Had 60, Gulasch 80, Kalb 90

Beeifect 1., Herz 40, Leber 80

Br. Jg. Kalbfleisch 40, Hammelfleisch 80

Prima Schweinefleisch 70, Karbonade 85

Kett. u. mag. Speck 80, Rohwurst 80

Landrauchschinken 1.00, Sacken 75

Al. Rauchhunde 85, Sätze, Stroh. 60

Knochenwurst 80, Soßen Mettwurst 1.-

ff. Aufschnitt 1.20, Teewurst 1.20

O. Stöver Wahrenstr. 22

Tel. 23 783

Fleischknochen . . . 30

Kleinfleisch 25

Hugo Stoldt

Feine Fleisch- und Wurstwaren

Holstenstr. 19

SONDER-ANGEBOT!

nur in unseren 12 Schlachterläden

Brot- und Grützwurst

1 Pfund 50 Pf.

in allen Abgabestellen:

1a Leberwurst . . . 1 Pfund 0,70

Blutwurst 1 Pfund 0,70

Kremlwurst 1 Pfund 0,90

Warenabgabe nur an Mitglieder!



KONSUMVEREIN

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

LÜBECKER FRAUEN!

Unterstützt deutsche Arbeit,
steuert der Arbeitslosigkeit!

Durch Kauf Ihrer Hüte bei uns
geben Sie unseren mehreren
hundert deutschen Arbeit-
nehmern Lohn und Brot!

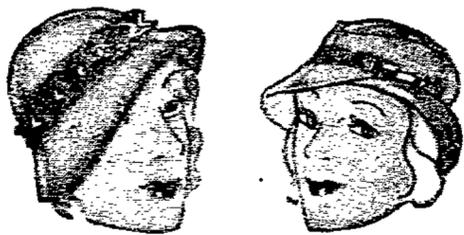
Darum auf in's

HAUS DER HÜTE

Richter & Co., G. m. b. H.

Filiale: Lübeck, Sandstr. 8-12

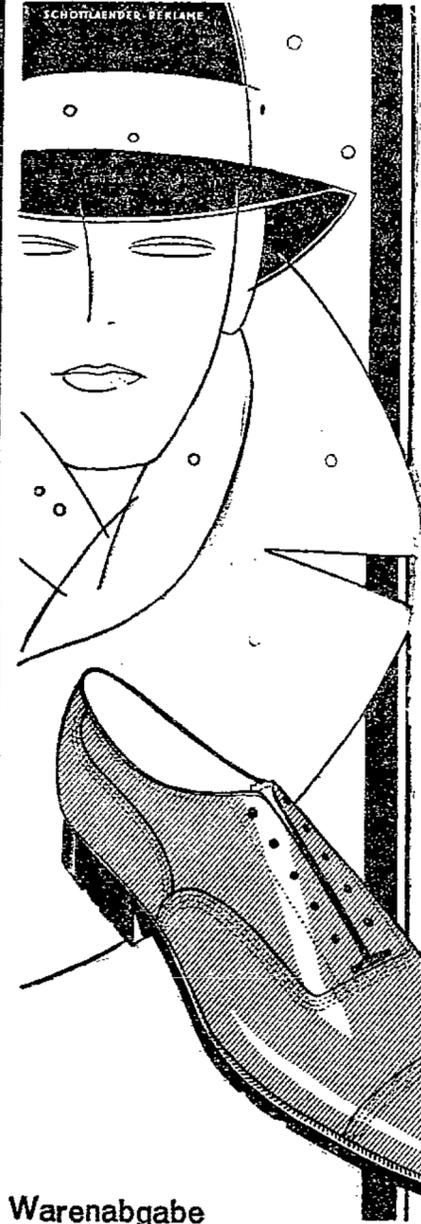
Filialen in vielen Städten Deutschlands.



Eleganter Hut Echte Haarhüte

mit mod.
Rüschen-
garnitur
wie Abbild. . . 3⁹⁵

i. verschied.
Formen, flott
garniert . . . 4⁹⁵



Warenabgabe
nur an Mitglieder

Konsumverein

Warenhaus Sandstraße

Herren-Halbchuhe

schwarz, R-Box
weiß gedoppelt, beliebte Form

7.90

Herren-Halbchuhe

schwarz, Ia R-Box
kräftiger Strapazierschuh

9.50

Herren-Halbchuhe

prima Boxcalf
in vielen neuen Modellen

12.50

Herren-Stiefel

in R-Box
besonders kräftig

9.50

Herren-Stiefel

in R-Box
äußerst strapazierfähig

10.90



In jeder Preislage

finden Sie gutes tragfähiges Pelzwerk aus eigenen Werkstätten im
großen Spezial-Geschäft

Pelzmäntel
Füchse
Würger
Besatz

in riesiger Auswahl
Zwanglose Besichtigung!

Umarbeitungen, Reparaturen schnell und geschmack-
voll. Kostenanschläge bereitwilligst.

Pelzhaus Zimmermann

Königstraße 24

Eingang nur Ecke Pfaffenstraße

Zum Prozeß von Holtenau

Die Seemannsordnung - ein reaktionäres Ueberbleibsel aus der kaiserlichen Zeit

Im Lotsenhaus der Holtenauer Schleuse sprach seit Tagen fast ununterbrochen ein Sondergericht gegen Seeleute Recht, die im Hafen von Leningrad einen wilden Streik organisiert hatten. (Auch in anderen Städten wie Lübeck, Flensburg, Königsberg tagten diese Schnellgerichte mit ihren eifigen Urteilen.) Ihr Vorgehen entsprach nicht den Regeln des gewerkschaftlichen Kampfes. Deshalb werden sie nun auf Grund der Seemannsordnung zur Verantwortung gezogen und — zu Gefängnisstrafen verurteilt.

Die Aburteilung der Seeleute hat die Seemannsordnung des Jahres 1902 als Rechtsgrundlage. Bis zur Revolution 1918 war die Seemannsordnung der Gewerbeordnung gleichgesetzt. In der Praxis des Seerechts bildete sie aber, besonders in der Nachkriegszeit, ein

Ausnahmegesetz, das in seiner Einseitigkeit sich allein gegen die Seeleute richtete.

Die Ursache dafür war aufs engste mit der Entstehungsgeschichte dieser Seemannsordnung verbunden. Sie wurde seinerzeit mehr aus militärpolitischen Erwägungen heraus, denn aus arbeitsrechtlichen Forderungen geschaffen.

Seit den großen Flottentüftungen der kaiserlichen Ära war man in Deutschland bestrebt, getreu dem Cripischen Sage, daß Deutschlands Zukunft auf dem Wasser liege, die Handelsflotte dem Bestande der Kriegsstotte einzufügen, sie für den Kriegsdienst verwendbar zu machen. Keines der Schiffe unserer überseeischen Handelsflotte wurde seit Beginn unseres Jahrhunderts gebaut, ohne daß man bei seiner Konstruktion besonders seine Verwertbarkeit als Hilfskreuzer berücksichtigte. Wie die Pferdezügler und Großlandwirte für die Bereitstellung ihrer Gesütze zu militärischen Zwecken, so erhielten auch die

Reeder riesige Reichsmittel aus dem Etat des Marineministeriums zugewandt,

damit sie die Handelsflotte kriegstüchtig erhalten konnten. Tatsächlich hat im Kriege die Handelsflotte, wenn auch nicht im beabsichtigten Ausmaße, ihre kriegerische Funktion erfüllt, wie die Fahrten der „Möwe“, des „Wolfs“ und wie die Hilfskreuzer alle hießen, es deutlich demonstrierten.

Von diesem militär-politischen Gesichtspunkte aus, der seit 1898 im Handelsflottenbau Geltung hatte, wurde auch das rechtliche Verhältnis der Seeleute und des technischen Personals der Handelsflotte zu ihren Vorgesetzten geregelt. Es entsprach durchaus dem des militärisch Untergebenen zum Offizier. Leider wurde in der Nachkriegszeit die Revision dieses Verhältnisses, wie es rechtlich fixiert war und in der Praxis Geltung hatte, bei der Fülle anderer auch sehr wichtiger Arbeiten immer wieder zurückgestellt. Es blieb also das alte Verhältnis zwischen Mannschaft und Offizier bestehen und wirkte sich in seiner absoluten Einseitigkeit aus, da alle schwerwiegenden Pflichtparagrafen der Seemannsordnung nur für den Seemann, nicht aber für die Offiziere und Schiffsführer Geltung hatten und — noch haben. Noch in der Gesetzesnovelle zur Seemannsordnung wird das alte Verhältnis festgelegt, dort ist nicht von Mannschaften der Handelsschiffe, sondern von denen der „Kaufahrtschiffe“ die Rede.

Die Seemannsordnung selbst besteht aus 138 Paragraphen. Der wichtigste für Seeleute ist der über die

Machtbefugnisse bei Angehörigkeit und jener über das Strafmaß bei solchen Vorkommnissen.

Nach diesen beiden Paragraphen, die auch die Grundlage für die Urteile des Holtenauer Sondergerichts abgeben, verfügt jeder Kapitän über unumschränkte Machtbefugnisse, die selbst körperliche Züchtigungen ungehorsamer Mannschaften nicht ausschließen. Es heißt da wörtlich:

„bei Widersetzlichkeit oder beharrlichem Ungehorsam ist der Kapitän zur Anwendung aller Mittel befugt, welche erforderlich sind, seinem Befehl Gehorsam zu verschaffen. Zu diesem Zwecke ist ihm die Anwendung von Gewalt gestattet.“

Ja, die Offiziere dürfen sogar durch Fesselung und Anbinden sich „Gehorsam“ verschaffen. Dieser Paragraph, dessen Ergänzung der ominöse Paragraph 101 der Seemannsordnung ist, in dem den Seeleuten Strafen bis zu zwei Jahren Gefängnis angedroht werden, beseitigt die Koalitionsfreiheit auf den Schiffen. Rigoros angewandt, nimmt er allen Seeleuten die Mittel, sich

gegen unsoziale Behandlung an Bord zu wehren. Arbeitsverweigerung, also Streik, in welchen Grenzen er sich auch bewegt, auf See oder in ausländischen Häfen, ist im Sinne der Seemannsordnung Meuterei und Ungehorsam. Laufen unter den schlechten Arbeitsbedingungen Seeleute in fremden Häfen den Reedern davon, so gibt die Seemannsordnung durchaus die Handhabe für diverse Hoch- oder Landesverratsprozesse, da sie aus einer anderen Rechtsordnung in unsere Zeit hineinträgt.

Seeleuten bleibt also nach der Seemannsordnung nichts anderes übrig, als im Heimathafen der Schiffe ihre Rechte geltend zu machen. Aber auch das ist bei der entsprechenden Praxis kaum möglich. Läuft ein Schiff in den Heimathafen ein, so werden die Mannschaften abgemustert und sofort entlassen.

Sie können also nichts mehr geltend machen und durch das letzte gewerkschaftliche Kampfmittel erfolgreich durchsetzen.

Hier ist die Seemannsordnung vor allem ein sehr großer Hemmschuh für ihre gewerkschaftliche Arbeit und Kampfsmethode gegen die Reeder, in ihrer Feindseligkeit gegenüber allen arbeitsrechtlichen Forderungen der Seeleutegewerkschaft.

Gerade die jetzigen aktuellen Vorgänge in den Ostseehäfen beweisen, ganz unabhängig von ihren ursprünglichen Anfängen, daß es an der Zeit ist, die Seemannsordnung so zu revidieren, daß sie den neuzeitlichen Anforderungen des modernen Arbeits- und Tarifrechts entspricht, daß sie den Seemann, sozial gesehen, nicht mehr als Menschen zweiter Klasse behandelt, wie das zur Zeit der Schaffung dieses Gesetzes durchaus im Sinne der vorherrschenden Gesellschaft lag.

W. S.

Unmenschliche Tat eines Vaters

Sein vierjähriges Kind totgeschlagen

NN Hamburg, 29. Oktober

Der hiesige 24jährige Schiffsheizer B. ist am Mittwoch von der Polizei unter der schweren Anschuldigung festgenommen worden, daß er sein vierjähriges Kind zu Tode mißhandelt habe. B. ist seit zwei Jahren verheiratet und soll seinen vierjährigen Sohn Harri nach Angabe von Nachbarn schon seit längerer Zeit schwer mißhandelt haben. Am Mittwoch erschien das Ehepaar bei einem Polizeiarzt, um sich einen Totenschein für das am Sonntag gestorbene Kind aushändigen zu lassen. Der Arzt stellte fest, daß Kopf und Körper des Knaben schwer mißhandelt worden waren. Nach den bisherigen Feststellungen war der Kleine am Sonntag von seinem Vater unheimlichweise mit einem Leibriemen geschlagen worden. Der Tod ist wahrscheinlich infolge der dabei erhaltenen Verletzungen eingetreten.

Raubüberfall auf ein Wettbüro

Drei Banditen halten 30 Mann mit der Waffe in Schach

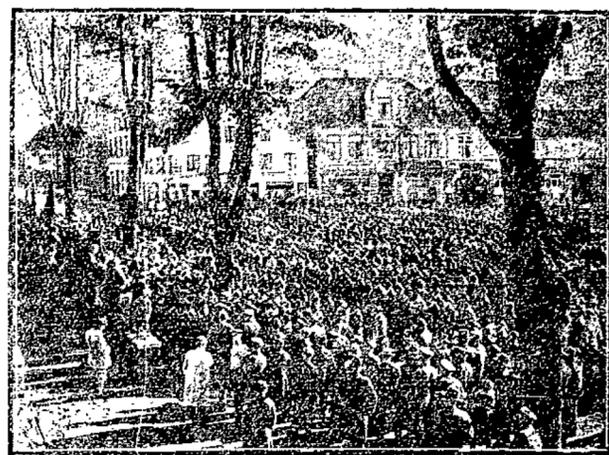
NN Hamburg, 29. Oktober

Ein überaus dreister Raubüberfall wurde in den ersten Nachmittagsstunden des gestrigen Donnerstag in einem in der WerstraÙe gelegenen Wettbüro ausgeführt. In dem Büro befanden sich etwa 30 Kunden, als plötzlich drei maskierte Männer eintraten und mit Revolvern den Geschäftsinhaber und seinen Angestellten sowie sämtliche Kunden in Schach hielten. Einer der Burischen sprang hinter den Ladentisch und raubte aus der Kasse 150 Mark. Darauf ergriffen die drei Räuber die Flucht und entkamen im Gängeviertel.

Zum Schiedspruch der Werftarbeiter

Die Werftarbeiter-Delegierten haben den Schiedspruch für die Werftarbeiter des Nord- und Ostseegbietes, der 10 Prozent Lohnabbau vorsieht, fast einstimmig angenommen. Die Unternehmer haben den Spruch abgelehnt. Die Arbeiter wollen durch die Annahme des Schiedspruches verhindern, daß ein tarifloser Zustand eintritt, der den Unternehmern die Möglichkeit gibt, die Löhne noch mehr zu drücken.

Reichsbanner auf der Wacht!



Aufmarsch zur Wahlpropaganda in Grevesmühlen

Oldenburger Landtag

K.F. Oldenburg, 29. Oktober

Eine ganze Reihe Eingaben sollen noch mit erledigt werden. Freitag wünscht der Präsident die Landtagssitzung beendet zu sehen. — Die Senkung der Ministergehälter wurde vom Staatsministerium abgelehnt. Köver (Natzos) wünscht deshalb Klage, ein diesbezüglicher Antrag soll auf die nächste Tagesordnung gesetzt werden. Friedrichs (SD.) ist der Meinung, diese Frage könne mit den Anträgen auf Aufhebung der Notverordnung erledigt werden. — Ferner steht zur Debatte die Einziehung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses über Schulfragen in Oldenburg und Cutin. In einer acht Seiten umfassenden Eingabe werden schwere Beschuldigungen gegen Direktor Lohse und Studienrat Lachmund vom Cutiner Reform-Realgymnasium erhoben. Der Oberregierungsrat Feidler in Cutin wird der Begünstigung geziehen; unterschrieben ist diese Eingabe vom Kaufmann Kemien-Walente, Major a. D. Pühr-Ledendorf, Eisenbahninspektor Jäger, Meuninger, Lehrer Wehling, Procz, A. Dehio, Amtsversteher a. D. In der Genosse Hugo sagte vor einigen Jahren, in Cutin würden die Beamten sehr stark miteinander verwannt und sie müßten häufiger veretzt werden. Hoffentlich räumt ein Untersuchungsausschuss mit diesen Verhältnissen in Cutin einmal gründlich auf. Im letzten Jahr wurde vom Abg. Fid über dieselbe Sache eine Anfrage gestellt, sie wurde aber damals von dem Ministerialrat Dr. Wehner als belanglos hingestellt. Jetzt kommt es aber wirklich anders.

Ein Zentrumsantrag fordert die Vertretung Oldenburgs im Reichswirtschaftsrat. Ein anderer Antrag will Herausgabe von Vachtpreisrichtzügen zur Senkung der Vachten für Privat- und Staatsgüterlandereien. KPD. und Nazi benutzen diese Gelegenheit, um ihre Landwirtschaftsfeindlichkeit zu betonen.

Die Frage der Doppelverdiener wird von den Nazi angeknüpft. Es wird von allen Seiten der Wunsch geäußert, der Doppelverdiener ein Ende zu machen. — Ein Antrag Osterloh will ältere Beamte auf Warteliste setzen um jüngere Lehrer und Beamte im Berufe zu halten. Der Ausschuss empfiehlt Annahme dieses Antrages mit dem Zusatz: „Den aus Anlaß dieses Gesetzes wieder in Dienst gebrachten Beamten und Lehrern ist eine den Beförderungsstellen entsprechende Normalvergütung zu gewähren“.

Fid (Soz.) protestierte gegen die Zusammenlegung der Volksschulen im Landestheil Lübeck und verlangt die erzielten Eripartnisse für Beförderung auf Wagen wegen weiter Wege zu verwenden. Besonders die kleinen Abeschulen hätten teilweise sehr weite Wege zurückzulegen. Die Zusammenlegung der Volksschulen wünscht ein Antrag des Abg. Kermis. Ein dahingehender Antrag wird angenommen. Zimmermann (Soz.) fordert, auch bei den Volksschulen an Stelle der Hauswerkmeister als Lehrer Fernstudienlehrer zu verwenden.

Eine Bürgerschaft für Rußlandaufträge wünscht die Freischwerdt in Einswardin und die Landwirtschaftskammer in Oldenburg. Hier hält Köver (Natzos) eine der bekannten Brandreden und die drei im Landtage befindlichen Kommunisten reden alles laput. Ihre Redemur schädigt die ganzen Anträge. Die Beschlussfassung wird veragt. SPD., KPD., Zentrum und Staatspartei machen den Landtag beschlußunfähig.



IMMER DAS ALTE:

SALAMANDER bringt den guten Schuh zum niedersten Preis



IMMER DAS NEUE:

SALAMANDER bringt als größte deutsche Schuhfabrik auch die größte Auswahl u. die letzte Mode

SALAMANDER

Lübeck

Breite Straße 47

Tel. 27069

Rundfunk-Programm Hamburg (372)
 Zwischenender: Hannover (560), Bremen (339), Kiel (232) und Flensburg (218).
 Gleichbleibendes Werttagsprogramm, 6.30 Zeit. • 6.45: Wetter • 7.05: Wiederholung d. Abendmtdg. • 7.10: Schallplatten. • 7.50: Wetter. Hausfrauenfunt. • 11: Schallplatten bzw. Schulfunt. • 12.10: Wetter. Wasserland. • 12.20, 15.05: Börse. • 12.55: Nauener Zeit. • 13.15: Schallplatten. • 15.00: Wetter. • 15.30: Nachrichten. • 15.40: Schiffsahrt. • 19.20: Frankfurter Abendbörse. • 19.25: Wetter.

Sonntag, 1. November.
 7.00: Hamburger Saitenzert. Gloden vom Großen Michel.
 9.00: Nachrichtendienst.
 9.10: Ziti-Kurios.
 9.35: Th. Bieder: Der Sternhimmel im November.
 9.55: Hannover: Reformations-Gottesdienst in der St. Michaelskirche, Hildesheim. Prediger: General-Superintendent D. Stifter.
 11.30: Frühkonzert im Ruffe Vaterland.
 12.15: Hannover: Feiertunde. Mittw.: W. Langt (Violine), S. Ebert (Klavier), Norag-Dirigier.
 13.00: Wetterbericht.
 13.05: Hannover: Mittagskonzert.
 14.05: Verfilmte Säger. (Schallplatten)
 15.00: Wandereien mit dem Weltkorrespondenten Philipp Berges: Durch das laurentische Land
 15.30: Singang für Kinder. Plattdeutsch Land an Watertant in Leedern.
 16.00: Hannover: M. Lönjes: Die Bedeutung der journalistischen Organisation.
 16.20: Kiel: Der Himmel auf Erden. Wellingsdorfer Doppelquartett.
 16.50: Das Fränkelsmann-Märchenpiel.
 18.30: Kiel: Musikliterarische Auslese. Ausg.: Flensburger Kantatenchor.
 19.30: Kiel: Herm. Ehlers: Spielleute im Arbeiter-Turn- u. Sportbund
 19.40: Sports, Wetterbericht.
 20.00: Richard Wagner-Abend. Philharmonisches Orchester. Solist: Henny Wolff (Sopran).
 22.00: Nachrichtendienst.
 22.10: Aktueller Dienst.
 22.20: Tanzfunt des Scarpa-Orchesters.

Montag, 2. November.
 12.30: S. Wolast: An der Dreifaltigkeit.
 16.30: Deutsche Jugendstunde: Walter Brauns liest aus seinem Manuskript: „... den schickt er in die weite Welt!“
 17.00: Bücherbörse: Aus der Welt des Tieres. Gespräch zwischen Dr. Degner, R. Peter u. R. Warnede.
 17.30: Prof. Dr. Brüning: Die Erziehung des Emstandes.
 17.50: Dr. Heinitz: Die Musik in der Sprache.
 18.30: Prof. Dr. Diederich: Zwei Hamburger Humoristen: Julius Stettinheim und Julius Stinde.
 18.55: Major a. D. Lange: Geistige Leistungen des deutschen Ostens.
 19.30: Neue Schallplatten der Woche.
 20.00: Theodor Fontane-Stunde. Mittw.: Dr. Spiers, B. Jatzschlat, S. Freundt, R. Bänder. Am Mikael: A. Seder.
 21.00: Werke für Violine und Klavier und Klavier solo von Mozart und Beethoven. Ausg.: Hertha Kuhn, E. Schönler
 22.00: Nachrichtendienst.
 22.20: Aktueller Dienst.
 22.30: Uebertragung auswärtiger Sender.
 23.00: Sendestille für Empfang auswärtiger Sender.

Dienstag, 3. November.
 10.25: Dr. Hamme: Ein neues Schlußjahr.
 12.30: Hannover: Mittagskonzert.
 16.30: Kiel: Tanzformen für Klavier. Camillo Schuster.
 17.00: Dr. Wiegandt: Wie Wismar schwedisch wurde.
 17.25: D. Keiner: Erich Bollmann, der niederdeutsche Mirabeau.
 17.50: Das bunte Programm.
 18.30: Landwirtschaftsrat Jaensch: Wie lange hält sich deutsches Obst?

18.55: Major a. D. Lange: Geistige Leistungen des deutschen Ostens.
 19.30: Hermann Kesser liest: Außer Dienst. (Aus dem Tagebuch eines Arztes.) Einführung: Dr. Sidom.
 20.00: Somphe-Konzert. Mittw.: A. Schneider (Violine), U. Troetter (Cello), Norag-Dirigier.
 21.30: Instrumental-Kabarett.
 22.00: Nachrichtendienst.
 22.20: Aktueller Dienst.

Deutsche Welle: Sonntag, 1. November.
 6.30: Fun-Wachmann.
 7.00: Hamburger Saitenzert. Gloden vom Großen Michel.
 8.00: Mitteilungen und praktische Ratschläge für den Landwirt.
 8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage.
 8.25: Oberleitmeister Frhr. v. Blettenberg: Die Not des deutschen Waldes.
 9.00: Wittenberg: Notkonzert zum Reformationsfest aus der Stadtkirche.
 9.30: Wittenberg: Reformations-Gottesdienst in der Stadtkirche.
 11.05: Wettervorhersage.
 12.00: Dr. Reinberg: Mütter-Vorhats.
 12.30: Admasberg: Mittagskonzert des Orag-Dirigiers.
 14.00: Dr. med. Gohin: Gesundheitliche Gefahren für Kinder in der kalten Jahreszeit.
 14.30: Der Reiflametad Schutoper von Hans-Joachim Moser.
 15.30: Dr. Ehrhards - Lotte Arndt: Sprechduette von Goethe.
 16.00: Unterhaltungsmusik. Artur Guttman mit seinem Orchester.
 18.00: Der Unbesangte von Collegno - oder - Der Mann ohne Gedächtnis. Hörspiel von Walter Franke.
 19.00: Dr. Berger: Die Subertusage.
 19.20: Edwin Erich Dwinger liest aus eigenen Werken.
 20.00: Orchesterkonzert aus der Philharmonie. Berliner Philharmonisches Orchester.
 Während einer Pause: Tages- und Sportnachrichten.
 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
 ansl. Tanzmusik der Kapelle Max Weber. Refrainesang: Luig Bernauer. - Einlage: Ausschnitt aus dem Berliner Sechstagerrennen im Sportpalast.

Deutsche Welle: Montag, 2. November.
 9.35: Dr. Hajek: Anleitung zur Abfassung von Schriftstücken aller Art.
 10.10: Schulfunt: Zum 700jähr. Todestag d. Heiligen Elisabeth.
 14.45: Kinderstunde: Kinderzeitung.
 15.40: Stunde für die reifere Jugend. Große Vorbilder: Abraham Lincoln.
 16.00: Rektor Kayler: Gegenwartsnahe Vorklöße im Deutschunterricht der Volksschule.
 16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
 17.30: Dr. Veillon u. Mittw.: Wir glauben an den Geist.
 18.00: Prof. Dr. Vietor: Die deutsche Dichtung im Zeitalter des Barock.
 18.30: Spanien für Anfänger.
 19.00: Oberlandwirtschaftsrat Vielbauer: Zeitgemäße Schweinefütterung.
 19.25: Oberstaatsanwalt Köhler: Eid und Meineid.
 19.45: Wetter für die Landwirtschaft. - ansl.: Obering. Rätz: Viertelstunde Kunsttechnik.
 20.00: Totentanz. Zusammengestellt aus Volksliedern und Dichtungen des 16. u. 17. Jahrhunderts von Karl Sautz.
 20.45: Tages- und Sportnachrichten.
 21.00: Einsätze Nr. 9, b-moll von Anton Brudner. Ausg.: Berliner Rundfunkorchester.
 ansl. Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
 22.15: Wien: Allerlei in der Kapuziner-Grust. Am Mikrophon: Dr. Riemerschmidt, Grufmeister Frazer Urban.
 ansl. Unterhaltungsmusik der Kapelle Leo Wermann. - Einlage: Ausschnitt aus dem Berliner Sechstagerrennen im Sportpalast.

Mittwoch, 28. Oktober
 Äpfel 10-30, Wirtschaftäpfel 5-10, Äpfel 15-18, Korbäpfel 8-8, Fliederbeeren 10-15, Bananen 35-40, Tomaten, deutsche 30-35, spanische 38-45, Weintrauben 25-15 per Pfund. Apfelsinen 9-10, Zitronen 7-10 per Stück. Birnengold 4, Weißgold 3, Rotgold 3-4, Grünkohl 5, Rosenkohl 12-15 per Pfund. Blumenkohl 5-25 per Kopf. Kohlrabi 10 per Bund. Salat 4-5 per Kopf. Spinat 10-15, Kürbis 4-5, Stedrüben 3, Seltower Rüben 5-8, Rotetebe 4-5, Wurzeln 3-4 per Pfund. Wurzeln 3-4, Karotten 3-4, Nadieschen 4-5 per Bund. Rettich 5-10 per Stück. Meerrettich, 15-25 per Stange. Schwarzwurzeln 20-25, Zwiebeln 7-10 per Pfund. Sellerie 30-40, Porree 20, Suppentraut 7, Petersilie 10 per Bund. Kartoffeln 100 Pfund: lange gelbe 450, Industrie 350 bis 370, Eierkartoffeln 500-550, Schinken im Ganzen 120, Schulter im Ganzen 80-100, Landspeck 80-90, Landmettwurst 150 bis 160, Landbeiwurst 90-100, Meiereibutter 135-145, Bauernbutter 125-130 per Pfund. Eier, frische 12, Süßner, lebende 140 bis 180, Küken, lebende 220-300, Sahne, lebende 120-130 per Pfund. Enten, geschlachtet 90-100, Süßner, geschlachtet 80 per Pfund. Tauben, geschlachtet 60-70, Hasen 300-350 per Stück.

Hamburger Getreidemarkt vom 28. Oktober. (Notierungsbericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Die Grundbedingung für Brotgetreide bleibt weiter fest und die Forderungen lauten allgemein höher. Die Verhältnisse des Getreideverkehrs veranlassen die Mäcker von Einwärts abzusehen. Daher unverändert. Futtergetreide fest. Preise erhöht. Die Preise verkehren sich für inländisches Getreide (außer Hamburg ohne Produktion, Sonntage und Umladungen) für ausländisches Getreide unverändert frei Fahrzeug Hamburg, alle in Reichsmark per 1000 Kilogramm. Weizen, inländischer: Altmerter 76 Kilogramm per Hektoliter 232-234, Saal 90 Gdeburger 70 Kilogramm per Hektoliter 227-229, ausländischer: Manitoba 1 hard 121-122, Manitoba 1 118-119, Manitoba 2 110-111, Kanada-R. 1 145-150, do. 2 137-138, Plata, Bahia 74-75 Kilogramm per Hektoliter 95-99, Roggen, inländischer: Altmerter 73-74 Kilogramm per Hektoliter 205-207, Sommer-R. 72-73 Kilogramm per Hektoliter 204-206, Sommer-R. 71-72 Kilogramm per Hektoliter 200-201, ausländischer: Kauen 72-77 Kilogramm per Hektoliter 80-81, Gaje, inländischer: Redden 70-71 Kilogramm per Hektoliter 180-182, Winter (Inbutter) Gerste 183-184, ausländischer: Donau-Schwammerl 61-62 Kilogramm per Hektoliter 87-88, Südrufen 80-90, Mais: Plata, per Hektoliter 200-201, Buchweizen, inländischer, 70-71 Kilogramm per Hektoliter 180-182, Futterbohnen: hartrot, Ostfriesland, 190-194, Tendenz für Getreide und Roggenmehl: fest und steigend.

Vom Schlachtmarkt. Viehhof Sternhänge Hamburg, Rinder- und Schafmark. Aufrub: 2478 Rinder (hierunter 846 Kalber, 677 Kühe und 175 Bullen, 42 Kälber, 30 Kälber) und 1921 Schafe. Der Schlachtstand legte sich aus 1821 Weidemastieren zusammen. Die dem Inland entkommenden Rinder verließen sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: a) Ochsen und Färsen (Kühen): vollfleischige ausgewärrte höchsten Schlachtwert: 22-24, sonstige vollfleischige 27-31, geringe 21-23, geringe geschlachtet: 12-14 b) Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 29-31, sonstige vollfleischige oder ausgewärrte: 24-27, fleischige 18-22, geringe geschlachtet: 13-17 c) Kälber: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 27-29, sonstige vollfleischige oder ausgewärrte 21-23, fleischige 11-14, geringe geschlachtet 8-12. Die Schafe verteilten sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Weide in a) Schafe: beste Mastämmer und jüngere Mastämmer 30-34, mittlere Mastämmer und gut geschlachtet Schafe 24-27, mäßig geschlachtet Schafe 15-22, geringe Schafe 10. Behnverland vom Zentralviehmarkt voraussichtlich 350 Rinder, 200 Schafe. Bahnerland vom Zentralviehmarkt am 22. Oktober 565 Rinder, 166 Schafe. Wagensfuhr: 2440 Rinder, 2192 Schafe. Der Rindermarkt verlor ruhig - Der Schafmarkt vertiefte sich. Direkte Schlachthofzufuhr: 382 lebende Schafe.

Redaktion des Lübecker Volksboten: Leitung: Dr. J. Leber, M. d. R. Politik und Wirtschaft: Dr. F. Solmiz; Lokaler Teil und Feuilleton: Hermann Bauer
 Verantwortlich auf Grund des Pressegesetzes für den gesamten redaktionellen Teil: Hermann Bauer. Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliches: Oskar Jandke.
 Druck und Verlag: Wulffenwever-Druckverlag G.m.b.H. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Werbefilm!
 Heute und folgende Tage führen wir in unserem
Café Kluxstraße 56
 einen selbstgefertigten Betriebsfilm, betitelt:
„Im Bereiche der Dampfbäckerei Hansa J.C.D. Junge & Co., Lübeck“
 vor. - Wir zeigen unsern Cafésuchern den Fabrikationsgang vom Ursprungsprodukt, dem Korn, bis zum fertigen Brot und Gebäck.
Mehrmalige Vorführung d. Films: Nachmittags zwischen 4 und 7 Uhr



Kartoffeln
 in bester Qualität aus ständig eintreffenden Waggons
la. gelbe Industrie
 Gdenwälder blaue zu billigsten Tagespreisen.
Düngekalk Torfmull 3771
Johann Wieggers
 Balauerfohr 26-28
 Lager: Kanalst.102-4
 Fernsprech. 23 277

Empfehle prima jung
dickees Suppenfleisch
 selten dicke Knochen, ff. Beestenf u. Gehart. ff. Gerichte u. Knastw. ff. gekochte Mouladen und Sungen
H. Dieckvoß,
 Obertrade 12 4.19

Dauerwäsche
 bestes deutsches Fabrikat
Mey's Stoffwäsche
 keine Wasch- u. Plättkosten, elegant gleich Leinenwäsche.
 Hauptverkäufsstelle
Aug. Janensch
 Sandstraße 6. 4089

Denken Sie daran
Willi Westfahng
 repariert Uhren und Goldwaren
 prompt 4141 Preiswert
 Uhren, Gold- u. Silberwaren, Trauringe, westische usw.
 Hinter St. Petri 11 gegenüber der Landbank



zieht seine Kreise
 In einer Zeit wirtschaftlichen Tiefstands kann die BIG von einer Zunahme ihrer Fachgeschäfte sprechen, und sie ist darauf stolz.
 Die Nachfrage nach unserer fortschrittlichen Herrenkleidung wird von Tag zu Tag größer und, mit Recht sagt man: „BIG die führende deutsche Herrenkleidung“.
 Wer BIG-Kleidung kauft, gibt seinem Geld - wer BIG-Kleidung trägt, gibt seiner Person einen viel höheren Wert.
 Beispiele der Leistungsfähigkeit sind unsere sechs Standards

37⁵⁰ 49 58 68 78 89

ALLEINVERKAUF DER BIG KLEIDUNG

Haerder & Co

WÜRZBURG PELZ
 Mäntel Kragen Besätze
 Würger Fuchse Felle
 Umarbeitung - Zahlungserleichterung
 Ganz besonders preiswert
NUR WAHMSTR. 22A

Bank-Abteilung

der **Gemeinnützigen Arbeitsgenossenschaft**
Lübeck, Königstraße 108

Annahme von Spareinlagen ♦ Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte
Bedienen Sie sich der Heim-Sparbüchsen!

4106

**Welpspartag
1931**

Annahme von Spargeldern

auf tägliche, monatliche, vierteljährliche und halbjährliche Kündigung
Absolut sichere Anlage
bei guter Verzinsung

Ausgabe von Heimsparkassetten

Bequeme Ein- und Auszahlung in allen
Warenabgabestellen und im Warenhaus

SPARKASSE
KONSUM VEREIN
FÜR LÜBECK U. UMG.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen

bedeutend billiger

ab **Möbellager**
B. FOLKERS

Nur Ziegelstr.
28-28a

Verlobte

taufen ihre

Möbel

(Zeitabg. gestattet)

im

Möbellager

L. Boldt

Fischergrube 27

Pupp doktor

Hertel

hält jede

krankte Puppe

gut und billig

Huxstraße 74

Hochparterre

Billige

Herrenuhren

Armbanduhren

Ringe

Anzüge

Ueberzieher

Lübecker Leihhaus

Huxstraße 113

Familien-

Drucksachen

in geschmackvollen

Ausführungen

Wullenwever

Druckverlag

Johannisstraße 46

Uhren-

Reparaturen

in bekanni guter Aus-

führung unt. Garantie

Uhrenhaus Schmidt

Huxstraße 36

F. 22984

4005

Hugo Soro

elektr. Licht-, Kraft-

und Radio-Anlagen

Beleuchtungskörper

Bad Schwartau-

Rensefeld,

Rantau-Allee 12

Tel. 27 394

3883

Wanderkarten

Reiseführer

Kursbücher

für

Reise und Wanderung

in der

Wullenwever-

Buchhandlung

Gottfried Stamer

Genin

Kolonial- u. Fettwaren-

Handlung.

Niederlage der

Genossenschafts-Bäckerei

Meine Schlager in bekannter Güte

Süd-Weine:

Tarragona 1/4 Fl. nur 0,80

Samos 1/4 Fl. nur 0,95

Muskat 1/4 Fl. nur 0,95

Malaga 1/4 Fl. nur 0,95

Douro-Portwein 1/4 Fl. nur 1,60

Rot-Weine:

Montagne 1/4 Fl. nur 0,75

Valencia 1/4 Fl. nur 0,90

Rioja 1/4 Fl. nur 1,10

Weinbrand-Verschnitt 38%

1/4 Fl. nur 2,75

Jamaika-Rum 38% 1/4 Fl. nur 3,00

Sinner-Liköre, alle Sorten

pro Flasche nur 2,80

Kümmel 1/4 Fl. nur 2,20

Weiß-Weine:

1930 Maikammerer Berg

1/4 Fl. nur 0,65

1930 Hambacher Grain

1/4 Fl. nur 0,75

10 Pf. Flaschenpfand extra

Ab Faß billiger

Wiederverkäufer Sonderpreise

Arnold Mest

Mühlenstraße 39

4132

Keine Zugaben

dafür Qualitätswaren zu Notstandspreisen

Gelbe Riesen-Viktoria-

erbjen mit Schale . . 1 1/2 19, 5 1/2 90 1/2

Grüne Erbjen m. Schale

garant. gut brechend . 1 1/2 22, 5 1/2 105 1/2

Weißer Zuderbohnen, her-

vortragend i. Geschmack 1 1/2 14, 5 1/2 65 1/2

Gerösteter Kaffee, Cam-

pinas mit Guatemala 1 1/2 195, 1/4 1/2 50 1/2

Rumthönig 1 1/2 40 1/2

Kofosfett 1 1/2 35 1/2

Notenstraße 22

Franz Schwedl

Gr. Burgstr. 27-29

Tel. 23853

Dechows Bierstuben

Schwartauer Allee 5 (Ecke Marquardtplatz)

Morgen Sonnabend **Gr. Eisbeinessen**

Anfang morgens 11 Uhr

Es ladet ein **W. Dechow und Frau**

Adlershorst

Morgen Sonnabend, d. 31. Oktober:

Großer Abschiedsball

wegen Aufgabe der Pachtung.

Beginn 8 Uhr Ende 4 Uhr

Eintritt frei. Es laden freundlichst ein

Paul Benecke und Frau

Zentral-Hallen Morgen Sonnabend:

Gr. Bubikopfkonzert

mit Präm. der drei schönst. Bubik. Eintr. frei

Gr. musikalischer Abend

am Sonnabend, dem 31. Oktober, abends 8 Uhr

CARL HUDOFFSKY

Friedr.-Ebert-Hof Neue Siedlung

bei dem Allg.

Krankenhaus. Sonnabend, 31. Okt. 8 1/2 Uhr:

Großer Preis-Geld-Skat. Eins. 1,75

Gesangverein „Freiheit“

36. Stiftungsfest

am Sonnabend, dem 31. Oktober,

in den renovierten Räumen des

Gesellschaftshauses „Weißer Engel“

Anfang 8 Uhr / Kassenöffnung 7 Uhr

Eintritt 30 Pf. Das Komitee

Sparen ist gut — Bausparen ist besser!

Wir konnten innerhalb eines Jahres über

eine Million Reichsmark

an unsere Bausparer für

Hansbau — Hauskauf — Hypothekenablösung

auf zinsfreier Grundlage

zuteilen

Darum: Bausparvertrag abschließen!

Jede Mark zur

Gen. Volksbauparkaffe

»Vorwärts« G. m. b. H. in Lübeck

Ihre Gesundheit ist in Gefahr!

Der beste Schutz:

unsere Kragentiefel

unsere Überschuhe



und schon so billig

390 590 790

Schuh-Buchholtz

Schwartauer Allee 4 • Große Burgstraße 36

„Eine Goldmine“

jetzt auf **Kollwitzstraße 37**

Manchen Sie für die Vorteile der Eröffnungsbilanz am Donnerstag zu Nutzen